

MinD-Magazin

Das offizielle Organ von Mensa in Deutschland e.V.

54



Oktober 2006



Die nächste MV kommt bestimmt

Texte, die man nicht lesen kann, braucht man erst gar nicht zu setzen.

Sit, velit in verciduis et in esequat utpatin cipisl elit dolessi. Andiat. Ut vulla feummy nullan volorem niam, commolobore tat nummod dio cons nosto od ea am, quisis aciliquam,

Sit, velit in verciduis et in esequat utpatin cipisl elit dolessi. Andiat. Ut vulla feummy nullan volorem niam, commolobore tat nummod dio cons nosto od ea am, quisis aciliquam,

Sit, velit in verciduis et in esequat utpatin cipisl elit dolessi. Andiat. Ut vulla feummy nullan volorem niam, commolobore tat nummod dio cons nosto od ea am, quisis aciliquam,

Sit, velit in verciduis et in esequat utpatin cipisl elit dolessi. Andiat. Ut vulla feummy nullan volorem niam, commolobore tat nummod dio cons nosto od ea am, quisis aciliquam,

Sit, velit in verciduis et in esequat utpatin cipisl elit dolessi. Andiat. Ut vulla feummy nullan volorem niam, commolobore tat nummod dio cons nosto od ea am, quisis aciliquam,

Sit, velit in verciduis et in esequat utpatin cipisl elit dolessi. Andiat. Ut vulla feummy nullan volorem niam, commolobore tat nummod dio cons nosto od ea am, quisis aciliquam,

Sit, velit in verciduis et in esequat utpatin cipisl elit dolessi. Andiat. Ut vulla feummy nullan volorem niam, commolobore tat nummod dio cons nosto od ea am, quisis aciliquam,

Sit, velit in verciduis et in esequat utpatin cipisl elit dolessi. Andiat. Ut vulla feummy nullan volorem niam, commolobore tat nummod dio cons nosto od ea am, quisis aciliquam,

Weil gute Gestaltung keine Geschmacksfrage ist.

Max Voigtmann

Redakteur und Grafiker

Babette Mairoth-Voigtmann

Diplom-Designerin (FH)

Sigererstraße 8 – 81249 München

Telefon 089-87 18 11 20

www.mairoth-und-voigtmann.de

MinD-Magazin 54

Aktuelles

- » Editorial – Was machst Duden da? 4
- » Überlebensstipps für Hochbegabte 5
- » Motiv gesucht – der neue M-Ausweis 2007 5
- » Überregionale Termine 5

Rückspiegel

- » Abenteuer mit Verspätung 6
Die welterste Kids-Sommerwoche in Tönning
- » Allein unter Exzentrikern? 12
Ein „Schnupperabend“ beim Mensa-Stammtisch
- » MV2006 – Mensa, Matthi und das Fubatu 14
Das internationale Mensa-Fußball-Turnier
- » Germany: 3 points! Allemagne: 3 points! 15
August 2006: IBD-Meeting und World Gathering in Orlando, FL, USA

Vereinsleben

- » So funktioniert Mensa – IBD, AGM, FNM, IFC ... 19
Mensa International – Was ist das? Mensa-Abkürzungen – eine Auswahl 21
- » Großstadt oder Provinz? 22
MV 2007 in Frankfurt am Main
- » Mehr entdecken! 24
Mensa-Theaterworkshop in Brüggen
- » Mathe ist toll! 25
Ein Besuch in Gießen
- » Die Silvester-Saison 2006/2007 ist eröffnet! 26
- » Wir steigen dem Pott auf den Deckel 27



Christine berichtet vom IBD-Meeting – ab Seite 15

- » Silvester mit dem Starlight Express? 28
- » Feiern, als wäre es das letzte Mal ... 29
- » International Journal – Ein dickes Lob für Mönchengladbach 30

Von Ms für Ms

- » Muscheln und Planeten 32
Die MinD-Mag-Kinderseite
- » Prismenfernglas – Mayday! Mayday! 34
- » Was ist Intelligenz? 35
Grundlagen für eine sachliche Diskussion
- » „Brahms schmeckt nicht gelb, er riecht dreieckig!“ 42
Synästhesie



Die welterste Kids-Sommerwoche in Tönning – ab Seite 6

Für Greenhörner

- » Über das Schulwissen hinaus 43
Wie kann man seine Lesefähigkeit verbessern?
- » Lernen im Schlaf 44
- » Rätsel 47
- » Rätsel – Auflösung 48
- » Schluss mit lästig – B.U.C.H 55



Die MV wirft Schatten voraus – ab Seite 22.

Standards

- » Impressum & Adressen 49
- » Treffen & Termine 50 – 53
- » Vorstand & Geschäftsstelle 54



Die Silvester-Saison ist eröffnet – ab Seite 26.

Was machst Duden da?



Oliver P. Kruse ist Chefredakteur des MinD-Magazins.

Mit dem Duden ist es wie mit dem Telefonbuch oder dem DB-Fahrplan: Hat man ihn gerade ausgelesen, erscheint schon eine neue Ausgabe. So geschehen mit der gerade veröffentlichten 24. Auflage der deutschen Rechtschreibung. Da könnte ich natürlich sagen: „Betrifft mich als Linkshänder gar nicht.“ Doch seit die Neuregelung am 1. August 2006 in ihrer überarbeiteten Form in Kraft getreten ist, kann sich auch die Redaktion des MinD-Magazins dieser nicht länger entziehen. Besonders praktisch sind bei den diversen zulässigen Schreibvarianten die gelb unterlegten Dudenempfehlungen, die als Hilfestellung zum einheitlichen Schreiben gedacht sind.

- » Dudenempfehlung S. 337: mit jmdm. per du od. per **Du** sein
- » Dudenempfehlung S. 773: mit jmdm. per **du** od. per Du sein.

Das nenne ich eindeutig. Oder geschicktes Marketing. Denn in diesen und allen weiteren Zweifelsfällen kann man sich vertrauensvoll an die – von einer gemeinnützigen Organisation kaum zu unterscheidende – Duden-Sprachberatung wenden, wo man sich für 1 Euro und 86 Cent pro Minute sachkundigen Rat einholen kann. Und wer würde dort noch anrufen, wenn der Duden nicht selbst alle Klarheiten beseitigen würde?

Mit der aktuellen Ausgabe 54 des MinD-Magazins bemüht sich die Re-

daktion, die neuen Rechtschreibregeln nach bestem Wissen und Gewissen umzusetzen – vom Duden abweichende Schreibweisen wurden bewusst gewählt, um diese im allgemeinen Sprachgebrauch zu etablieren. Und eins sollte man bei der Diskussion um die deutsche Rechtschreibung nicht außer Acht lassen – Sprache ist in erster Linie nichts weiter als ein Werkzeug, um Informationen zu vermitteln:

Zum Beispiel den Rückblick auf die Kids-Sommerwoche ab Seite 6, Christine Warlies' Bericht vom IBD-Treffen in Orlando (Seite 15), den Teaser zur MV 2007 in Frankfurt am Main auf Seite 22 sowie den Ausblick auf die große Mensa-Silvesterfeier in Essen (Seite 26). In der Rubrik „Von Ms für Ms“ lädt uns Thorsten Peters dazu ein, die in letzter Zeit recht emotional geführte Debatte zum Thema „Intelligenz“ auf eine sachliche Grundlage zu stellen (S. 35).

Auf einer solchen wünschen wir auch allen Beteiligten zum Thema deutsche Rechtschreibung viel Erfolg – und besonders beim zusammen und aus ein an der Schreiben von Wörtern: eine gute Portion Urin stinkt.

Euer

Titelbild: Die zwei Gesichter Frankfurts, fotografiert von Jan Haase – die Zwillingstürme der Deutschen Bank und der Dom.

Schwarzes Brett

Überregionale Termine

27. – 31. OKTOBER 2006 **Oktoberfestrevolution** in Thüringen
24. – 26. NOVEMBER 2006 **„Mathe ist toll“** in Hessen
29. DEZEMBER 2006 – 1. JANUAR 2007 **Silvester** in Essen
11. – 15. APRIL 2007 **MV** in Frankfurt am Main

Überlebenstipps für Hochbegabte

Für das Buch „Lebenslänglich hochbegabt – Was Hochbegabte erleben, welche Förderung sie sich wünschen und welche nicht“ (Münster 2006) habe ich die Erfahrungen und Wünsche von 304 Hochbegabten ausgewertet und hoffe, dass viele ihrer geistreichen Ideen umgesetzt werden. Nun ist eine Fortsetzung geplant:

Was können Hochbegabte tun, die nicht (mehr) von Fördermaßnahmen profitieren – weil sie hinter den sieben Bergen leben, wo es keine passenden Angebote gibt, weil ihre Umwelt noch immer glaubt, dass Hochbegabte keine Förderung benötigen oder weil sie Schule und Ausbildung schon beendet haben?

Ich freue mich über jeden Beitrag an hochbegabten-tips@yahoo.de, als Kommentar im Weblog <http://hochbegabt.typepad.com> oder als Brief (meine Adresse findet ihr im eMVZ).

Es bedankt sich herzlich *Ingrun Führlich*

Motiv gesucht – der neue M-Ausweis 2007

Der M-Ausweis für 2007 soll ein Motiv bekommen, das ihr selber gestaltet. Auch die M-Kinder sind hier aufgefordert! Das Thema soll zum Verein passen: Kontakte schaffen, Intelligenz fördern usw. Es darf eine Zeichnung sein oder ein Fotomotiv, eine Collage, ein Kunstwerk – alles, was euch in den Sinn kommt. Achtet darauf, dass es nicht allzu filigran wird, damit es auch bei der mäßigen Drucktechnik auf Kunststoff noch ausdrucksvoll aussieht. Vorbild für die Größe des fertigen Bildes ist natürlich der aktuelle Ausweis mit dem Auge, aber euer Entwurf darf gern größer sein, weil die Qualität dann besser ist. Rechnet damit, dass der Ausweis vielleicht mehr als ein Jahr gültig sein wird, darüber ist noch nicht entschieden.

Zeitplan

Es ist nicht viel Zeit! Aber ihr seid ja schnell. Eure Entwürfe sendet ihr bis 22. Oktober an M-Ausweis@mensa.de oder per Post an mich (Adresse hinten im Heft). Die Abstimmung findet schon im November im Internet statt. Per Mensa-News und in Ortsblättern werden wir daran erinnern. Wenn mehr als zehn Entwürfe eingehen, wird ein Team eine Vorauswahl treffen. Team-Interessenten melden sich bei mir. Teilnehmer und deren Verwandtschaft sind natürlich ausgenommen. Frohes Schaffen und Gutes Gelingen wünscht euch *saBine*

Abenteuer mit Verspätung

Die welterste Kids-Sommerwoche in Tönning

Was passiert, wenn hochbegabte Kids eine Woche lang an die Nordsee reisen? Richtig: Es gibt jede Menge Kreatives, Wissenswertes, Verblüffendes, Zwischenmenschliches, Beachtenswertes – und mächtig viel Verspätungen. „Cheforganisatorin“ Sabine Bremer fasst die Highlights der ersten Kids-Sommerwoche in Tönning zusammen

Das Wichtigste zuerst: „Essenszeiten sind genauestens einzuhalten“, lautet die eiserne Regel in der Jugendherberge. Und wir sind doch so unpünktliche Leute! Aber sonst ist's lecker, das Essen. Beim Abendbrot zum ersten Mal am Tisch zusammen, verfallen

einige Jungs in Wettbewerbe: „Wer hat die meisten Klassen übersprungen?“ heißt die Preisfrage. Ihre letzte Frage war: „Wer hat die größte Klappe?“ Selbstironie ...!“

Nach Anbruch der Dunkelheit treffen sich alle Jungs am Grillplatz. Tatsächlich haben sie keine Mühe, sofort miteinander



Eine außerordentlich gelungene Woche!

Wider Erwarten mit sehr nettem Wetter in – wie erwartet – sehr netter Gesellschaft an einem sehr netten Örtchen. Auch wenn viel Neues im Spiel war und daher niemand gefeit vor Irritationen war (Wo ist denn hier eigentlich die Nordsee?) ...

Das Pilotprojekt mit Kindern aller Altersstufen erschien mir besonders interessant und sollte unbedingt in Zukunft aufrechterhalten und weiter entwickelt werden.

Monica

der zu spielen, obwohl der Altersunterschied nicht gerade klein ist. Überhaupt sind alle Probleme schon am ersten Tag weitgehend vergessen. Probleme haben wir nur mit der Uhr – wir gehen immer zu spät los.

Kleinere Unstimmigkeiten sind schnell behoben: Zwei Kinder sollen das Zimmer tauschen. Doch einer der beiden hat ein heftiges Problem damit, weil Veränderungen ihm zu schaffen machen. Sieh an, damit ist er nicht allein, es geht mehreren so: Die Eltern finden heraus, dass bei anderen der Kauf neuer Schuhe, eines Pullovers oder die Anschaffung eines neuen Wagens zunächst einmal unüberwindliche Hindernisse darstellten. Nach zwölf Stunden Zeit, sich an den neuen Gedanken zu gewöhnen, ist es doch möglich mit dem Tausch – zumal am Abend eh wieder alle in einem Zimmer hocken ...

Matschen im Schlick und Kneten mit Filz

Im Strandbad hingegen läuft alles glatt. Kinder, die sich bisher vor Algen und Dreck ekelten, steigen mutig in den Schlick und tauchen als Schokopüppchen wieder auf. Zuhause dann Kreatives: Bei einem abendlichen Wettbewerb soll aus einem DIN-A4-Blatt ein möglichst hohes Gebilde entstehen – ohne Kleben, ohne Schere. Nur Reißen und Falten sind erlaubt. Hanna und Lennart siegen: Ihre Türme sind fast 70 Zentimeter hoch und nach verschiedenen Methoden entwickelt.

Feinmotorik, Grobmotorik, Ausdauer, Kreativität sind auch gefragt, als wir bei Bärbel das „Filzen“ lernen: Bälle, Eierwärmer, Smileys – Matschen, Kneten und sehen, wie es weiterwächst und sich verändert, bevor es endlich, endlich fertig gefilzt ist.



Freundschaft zwischen zwei und vier Rädern

Die Sonne schmilzt den Dies weg (oder was bedeutet diesig?), und es wird wieder mollig warm, als wir zum Naturschutzbund radeln, um Vögel zu beobachten. Dort begrüßt uns ein Schild „Vorsicht Gans!“ Es ist „Khaki“, eine Gans, die mit der Hand aufgezogen und ausgewildert wurde. Jetzt bewacht sie das Nabu-Haus. Graugänse, einen Fischreiher, Krähen, Kiebitze, Stockenten sehen wir. Am schwersten fällt es den Kindern, zwischen den beiden langen Schutzwällen, die uns nicht verraten sollen, ruhig zu sein.

Lennard beobachtet beim Hinweg erstmal aus dem Auto, wie das mit dem Radeln so läuft. Aber auf dem Rückweg erlöst er Finn, dem beide Wege zu viel Radelei sind, stellt seinen Autoplatz zur Verfügung und radelt selbst zurück. Und das, obwohl es dann noch zu nieseln anfängt! So beginnt eine weitere Freundschaft ...

Einfach super!

In Tönning war es einfach suuuuuuper. Obwohl nur drei Mädchen dabei waren, hatten wir sehr viel Spaß. Falls so etwas nächstes Jahr wieder stattfindet, bin ich natürlich auch wieder dabei, wenn ihr mich noch einmal eine Woche aushaltet. *Jacqueline*

Schnecken verschaukeln im Watt

Zur Wattwanderung scheint die Sonne, die Welt ist frisch geputzt. Beim Frühstück packt sich jeder ein Lunchpaket, dazu gehört ein Mars(-Riegel). „Die wissen gar nicht, dass ich viel lieber ein Neptun hätte!“, folgt der prompte Kommentar.

Führerin „Bio-Birte“ kommt nach dem Frühstück, um vom Wetter für die Wattwanderung zu berichten: Sonne, 24 Grad Celsius und Westwind, gefühlte 22 Grad. Perfekt! Wegen Trödelei verlieren



wir eine halbe Stunde Wattzeit, die wir aber dann doch am Ende anhängen dürfen ...

Wir klettern auf den Deich, um zu lernen, wo Süden ist – nämlich bei Husums Hochhaus.

Schuhe und Taschen müssen am Deich warten, wir sammeln uns um den ersten großen Kreis im Schlick, den Birte immer mit einem Stock um Fundstellen herum „malt“, hier sind Wattwürmer zu entdecken und andere Spuren. Es taucht die Rechenaufgabe auf, wieviele Stunden die Tiere im Wasser sind und wie oft im Jahr. Danach lernen wir, wie man sich im tieferen Schlick bewegt, mit „grooßen Schritten“ und warum der Schlick unten blau aussieht. Dort sind zu unserem Vergnügen Pissmuscheln zu Hause!

Im Pril wird gekäschert, die Garnelen sind noch winzig, ein Fisch geht ins Netz und viele niedliche Strandkrabben. Am Steinhafen lernen wir, dass Seepocken Krebse sind, wie fest Miesmuscheln kle-

Mehr Schlaf!

Aus der Sicht einer mitgereisten Mutter schreibt Gabi

Für zwei Tage waren Radtouren geplant, und diesbezüglich gab es im Jungenzimmer erst einmal eine Diskussion: „Wir sollen radfahren, extra wegen uns wird eine Radtour gemacht, dabei wollen wir das gar nicht ...“ Es wurde natürlich trotzdem schön! Nur ein paar Verspätungen gab es: Eine hatte den Helm vergessen, ein anderer musste noch mal aufs Zimmer, weil er keine Schuhe an hatte, der nächste musste noch seine Schwimmbrille holen, dann wurde diskutiert, wer das Zimmer abschließen geht, einer war in einer Toilette eingeschlossen, die sich nicht mehr von innen öffnen ließ – ja, so hatte man auch mal einen Einblick, wie es Lehrern vermutlich auf Klassenfahrten ergeht. Aber es war einfach schön zu erleben, wie diese Kinder in der Woche zu Freunden geworden waren. Ich persönlich fand auch die Kontakte zu den anderen Erwachsenen sehr wertvoll und habe festgestellt, dass ich in der Woche sehr gut von zu Hause abgeschaltet habe und bei all der Einfachheit in der Jugendherberge nichts wirklich vermisst habe – bis auf etwas mehr Schlaf! Ich danke Birgit und Sabine für die tolle Organisation sowie Bärbel für ihre anregende Kreativität und allen anderen für die interessanten Gespräche und hoffe, im nächsten Jahr wieder eine so schöne Freizeit mitmachen zu können.





ein neues Talent, und Klein-Lilli, Laurin und Hanna dürfen essen ...

Die Stadt Tönning bietet einen öffentlichen Krabbenpulwettbewerb an. Jacqueline wird von allen teilnehmenden Kindern zweite Krabbenqueen. Sie ist sicher die erste und einzige Krabbenqueen, die sämtliche gepulte Krabben verschenkt – weil sie nämlich keine mag ...

Das Wattlabor im Haus ist fein ausgestattet. Das Programm ist sehr gut durchdacht und macht Spaß. Zwei Stunden lang dürfen die Kinder beobachten und untersuchen: Miesmuscheln sind ausgesprochen fleißig: In 45 Minuten filtern sie 600 Milliliter Wasser völlig sauber. Eigentlich schaffen sie sogar zwei Liter pro Stück pro Stunde! Und wie viele winzige Tierchen im Watt leben, die wir bei der Wattwanderung ohne Vergrößerung gar nicht sehen konnten!

Nach dem Besuch im alten Packhaus haben die Kinder freien Ausgang im Ort bis zum Abendessen. Und tatsächlich: Die Kinder sind alle pünktlich da! Was lernen wir daraus ...?

Drei Glockenschläge um 5 nach 11 – nanu?

Die Kirche besichtigen wir nur zu dritt. Innen gibt es Unmengen von Köpfen, die Balken tragen und ganz verschiedene Grimassen oder Gesichter zeigen. Engel sind immer Jungen oder Männer – erkennt Laurin. Im Kirchturm beschließt er nach zwei Treppenleitern, nicht weiter zu steigen, denn es wird wirklich eng, steil und schwierig. Wir sind froh, dass nicht mehr Kinder mitgekommen sind und vielleicht ein paar Wagemutige zu bändigen gewesen wären. Zum Schluss geht es ohne jedes Geländer durch eine Klappe in der Decke ... Die ganze Eidermündung mitsamt Sperrwerk sind wunderbar zu

ben und wie man kleine Schnecken aus ihrem Haus lockt: Man gaukelt ihnen einfach Flut vor, indem man sie in großen Bewegungen herumschaukelt.

Mit Rekordgeschwindigkeit zur Krabbenqueen!

Zur Schifffahrt zum Eidersperrwerk sind wir pünktlich! Das Schiff hat Fangnetze, und wir schauen uns an, was für eine Sammlung jedes Mal vom Fischer aus dem Wasser gezogen wird. Wir holen hinterher im Hafen Krabben – ein Kilo. Es darf gepult werden, Training für den nächsten Tag. Jacqueline entdeckt hier

Liebe Sabine!

Ich fant am besten das ich mein 1. Seepförtchen gemacht hab.

Vile Grüse! Laurin

erkennen. Die Glocke läutet um 5 nach 11 dreimal – nanu? Die anderen Kinder haben in der Jugendherberge endlich Gelegenheit zu Spiel und freier Beschäftigung ohne Programm!

Am Nachmittag besuchen wir das riesige Wattmuseum „Multimar“. Wir werden gelobt, weil wir gar nicht so früh erwartet wurden: Wir sind diesmal nur fünf Minuten zu spät ... Wir sehen ein Gezeitenmodell mit echten Watt-Tieren, die wir natürlich fast alle schon kennen. Wir können kleine Brandungen selbst auslösen, Wale singen hören, Seesterne streicheln und uns später draußen auf dem Abenteuerspielplatz austoben.

Hochbegabte Kids sind anders

Heute berichtet „Bio-Birte“, dass sie Unterschiede bei dieser Gruppe festgestellt hat. Die Kinder haben ihrer Ansicht nach eine schnellere Auffassungsgabe. Birte konnte mehr „in die Tiefe gehen“, berichtet sie. Bei einer Meeres-Rechenaufgabe kam das Ergebnis, bevor die Aufgabe zu Ende gestellt war. Es war auch gut, dass die Gruppe

so klein war, denn im Labor brauchten die Kinder mehr Zeit als andere. Nicht etwa, weil sie langsamer waren, sondern weil sie mehr entdeckten und länger beobachteten. Aber sie machte auch eine weitere Entdeckung: Die Teamfähigkeit ist noch nicht so weit entwickelt wie bei anderen Gruppen.

Experiment geglückt!

Beim Feedback am Abschlussabend stellte sich heraus, dass sich viele einfach mehr Zeit zum Spielen gewünscht hätten. Dennoch waren sich alle einig: „Wir wollen noch mehr Sommerwochen mitmachen!“ Das merken wir uns gern – Experiment geglückt!

Sabine Bremer

dankt auch ganz herzlich den KidsAktiven für ihre geduldige Unterstützung!



Allein unter Exzentrikern?

Ein „Schnupperabend“ beim Mensa-Stammtisch

Es gibt verschiedene Gründe, sich für Mensa zu interessieren. Melanie Lahmers Motivation war definitiv nicht, dass sie sich für besonders intelligent hielt. Ein Intelligenztest aus Interesse wollte ihr jedoch Gegenteiliges weismachen. Daraufhin machte sie sich im Internet über Mensa kundig, nahm Kontakt zu einem lokalen Mensaner auf und vereinbarte einen Termin zum Siegener Stammtisch. Einfach mal um zu gucken, wer sich denn hinter „Mensa“ verbirgt. Hier ihr Erfahrungsbericht.

Im Vorfeld war ich natürlich sehr neugierig und auch ein wenig verunsichert. In meiner Vorstellung saßen dort lauter gebildete Menschen mit gehobenem Einkommen (weil ja alle studiert sind und tolle Posten inne haben), tranken Rotwein (Bildungsschicht-Getränk) und führten Gespräche, denen ich nicht folgen konnte. Ja, ein wenig exzentrisch stellte ich sie mir auch vor. Zur Sicherheit nahm ich meinen Liebsten mit (der ist wirklich intelligent und kann bestimmt den Gesprächen folgen!) und kam zwei Stunden zu spät. Dann passierte Folgendes:

Zuerst wurden wir nett begrüßt und dezent befragt. Es wurde viel gelacht, und die Stammtisch-Teilnehmer erschienen mir nicht nur völlig normal, sondern ausgesprochen humorvoll. Da einige Schüler oder Studenten sind, schien

das Einkommensniveau dieser Runde auch nicht unbedingt höher als an den anderen Tischen der Kneipe. Rotwein trank niemand, und auf den ersten Blick erschien mir auch keiner besonders abgehoben zu sein. Die Gespräche beinhalteten das Wetter ebenso wie Fernsehprogramme. Also wirklich nichts Besonderes.

Sieht toll aus! Aber wie funktioniert es?

Nach allgemeinem Geplänkel ging es dann plötzlich los: Am anderen Tischende wurden Magnete gezückt, etwas Selbstgebasteltes mit Batterien, Drähtchen und der Fähigkeit, Magnete zu bewegen, wurde herumgereicht und alle waren am Rätseln und Ausprobieren. Okay, dachte ich mir. Sieht nett aus, aber wie funktionieren Magnete überhaupt genau?! Auch ich probierte das „Ding“ aus, freute mich darüber, was andere Menschen für Ideen haben und war dann still.

Dann kamen verschiedenfarbige LED-Taschenlampen auf den Tisch, erst eine, dann zwei und dann drei. Sie tauchten die durch das „Ding“ bewegte Szenerie in bunte Farben. Ja, das sah interessant aus, aber was ist eigentlich LED? Jemand zückte eine Digitalkamera, machte ein Bild all der tollen Effekte, und ich fragte mich nur, wodurch diese denn eigentlich entstehen.

Nachdem die Gerätschaften wieder in der Tasche verschwunden waren, begann ein weiteres Spiel. Jemand zückte Zettel und Stift und begann, konzentriert nachzudenken: Zu jedem willkürlichen Datum aus allen möglichen Epochen konnte er den passenden Wochentag herausfinden. Ich war schwer beeindruckt und versuchte fortwährend, die dahinter steckende Methode nachzuvollziehen.



Menschen mit strahlenden Gesichtern Metallkügelchen bei deren Rotation auf Plastikscheiben beobachten, diese verschiedenfarbig anleuchten und voller Freude Bilder davon machen – während an den übrigen Tischen dezent leise getuschelt wird. Andere Mitglieder erzählten mir später, dass das Personal vor dem Stammtisch schon einmal sicherheitshalber die Dekoration in Form von Kerzen, Blümchen und Aschenbechern entfernt hat ...

Stammtisch der 1000 Fragen

Von diesem Abend war ich einerseits begeistert, andererseits aber auch völlig eingeschüchtert. Begeistert war ich von der kindlich-unverfälschten Freude und Faszination, die sich bei der restlichen Erwachsenenwelt in irgendetwas Neutrales umgewandelt haben muss. Eingeschüchtert war ich von all den Rätseln und ungelösten Fragen, die sich mir in den Weg gestellt haben. Ich fragte mich, welchen Beitrag ich denn wohl leisten könnte? Was kann ich denn besonders gut? Weder spreche ich mehrere Fremdsprachen fließend, noch habe ich tolle Gedächtnistricks auf Lager. Und Elektromagnetismus ist ein riesengroßes Fragezeichen für mich. Ich kann schreiben, aber wer kann das nicht?! Dann musste ich lächeln.

Es gibt etwas, das kann ich besonders gut: Fragen stellen! Und genau das werde ich einbringen! Vielleicht finde ich hier ja endlich Menschen, die meine Fragen ertragen und eventuell sogar beantworten können. Oder es zumindest versuchen. Für den nächsten Stammtisch habe ich schon eine Tasche vollgepackt mit für mich rätselhaften Dingen. Ich hoffe, dass dieser Abend wieder genau so lustig wird wie die anderen Stammtische ...

Melanie Lahmer

Das Kind im Manne: Der Spieltrieb lässt grüßen

Damit es auch bloß nicht langweilig wurde, ging während des ganzen Abends ein Geduldsspiel umher. Irgendetwas aus Metall mit einer Nylonschnur dran. Manche Teilnehmer waren erfolgreich – aber glücklicherweise nicht alle. Natürlich konnte ich es nicht lösen, denn Dinge, die Geduld erfordern, behagen mir nicht. Meine Finger drehten hin und her und wieder zurück, aber es ließ sich nicht öffnen. Ich fragte mich, wer sich denn wohl bei welcher Gelegenheit solche Spiele ausdenkt, ob das ein anerkannter Beruf ist und ob man davon leben kann.

Immer seltener schaute ich mich zu den anderen Lokalgästen um. Ich wollte gar nicht wissen, mit welchem Gesichtsausdruck sie uns wohl beobachteten. Ich grübelte, wie das auf Außenstehende wirken mag, wenn erwachsene

Weder melancholisch, noch lahm, aber mit 1000 Fragen: Melanie Lahmer.

Mehr von Melanie Lahmer findet ihr unter www.derbeichtstuhl.blog.de

Mensa, Matthi und das Fubatu

Das internationale Mensa-Fußball-Turnier

Mönchengladbach gleich Fußball. Diese Assoziation dürfte wohl tief im kollektiven deutschen Unterbewusstsein vergraben sein, auch wenn die Glanzzeiten der Fohlen-Elf um Berti Vogts schon so lange zurückliegen wie die gute alte Sportschau mit einem akkurat gescheiterten Ernst Huberty. Trotzdem drängte sich natürlich auf, anlässlich der Gladbacher MV auch gleich ein kleines Fußballturnier zu veranstalten, genauer: den Mensa Indoor-Europa-Cup 2006. Schon sechs Wochen vor der WM waren hier unsere Freunde zu Gast bei uns: Je ein Team aus den Niederlanden, aus Polen und aus Georgien sowie ein internationales U-15-Team von Nachwuchsspielern. Die deutschen Farben wurden von gleich zwei Mannschaften vertreten.

Deutschland auf dem dritten Platz bei einer Fußballmeisterschaft – na, wenn das mal keine Prophezeiung war ...



Genau wie beim großen Jürgen Klinsmann lautete die erste Aufgabe, aus den zusammengewürfelten Spielern (m/w) Teams zu bilden und Rollen zu verteilen. Aber das klappte ebenso wie das Refereeing ganz mensanisch selbstorganisiert, flexibel und effektiv. In der wunderschönen Fußball-Hallen-Anlage mit zwei Courts spielten wir einen ganzen Nachmittag lang ein Turnier im Liga-System jeder gegen jeden. So mancher entdeckte verschüttete Dribbel-Fähigkeiten. So mancher entdeckte aber auch verschiedene, schon lange nicht mehr beanspruchte Muskelgruppen. Der Autor dieses Artikels beispielsweise konnte hinterher drei Tage nicht richtig laufen.

Folgerichtig traten der Ehrgeiz und der sportliche Erfolg ein wenig in den Hintergrund. Am Ende war Deutschland Dritter geworden, aber trotzdem ganz zufrieden. Das kommt uns irgendwie bekannt vor. Mensa-Europameister wurden unsere Nachbarn aus den Niederlanden, herzlichen Glückwunsch. Sie waren trotz der berühmten fußballerischen Erbfeindschaft sehr faire Sportkameraden, wer hätte etwas anderes erwartet.

Es war ein geniales Event, denn hier fühlte sich Mensa endlich wieder einmal so an, wie es immer sein sollte: schnell, spritzig, international. Vielen Dank dem Organisator Stefan Jamin und auf ein Wiedersehen beim Mensa-Indoor-Cup 2007 in Frankfurt!
Matthias Moehl

Germany: 3 points! Allemagne: 3 points!

August 2006: IBD-Meeting und
World Gathering in Orlando, FL, USA

Jedes Jahr setzen sich an einem immer wieder anderen Ort der Welt die gewählten Vertreter der Nationalen Mensas (die NatReps) zusammen, um die Marschroute von Mensa International und somit auch der Nationalen Mensas für das nächste Jahr festzulegen. Diesmal fand aber nicht nur irgendein „gewöhnliches“ IBD-Meeting statt, sondern es war kombiniert mit dem „60sten“ von Mensa, dem Mensa Diamond, und mit dem Jahrestreffen der US-amerikanischen Mensa, dem AG. Also eine richtige große und richtig internationale Veranstaltung – mit mehr als 2200 Mensanern, an einem Ort, in einem Hotel. Viele nicht-amerikanische Besucher stellten sich die Frage: Musste dies mitten in Walt Disney World passieren? Vor der aufgestellten Weltkarte traf man den einen oder anderen „Weltreisenden“, der dort widerstrebend seinen „magical Mensa holiday“ verbrachte.

Mensa USA lädt ein ...

Wie bei jeder guten MV wurde auch beim AG von Mensa USA ein reichhaltiges und sehr interessantes Programm geboten. Themen-, Tanz- und Theaterabende wechselten sich ab, Schokolade,

Speedtalking und Vorträge gab es – also alles, was nötig ist, den „normalen“ Mensanern zu unterhalten. Und für die, die einfach nur reden wollten, gab es dazu 24 Stunden am Tag die Gelegenheit: im rund um die Uhr geöffneten Treffpunkt, der Hospitality Suite.

Aber nicht genug: Für die vielen anwesenden Aktiven gab es Seminare, Workshops und Unterstützung, um ihnen ihr Ehrenamt zu erleichtern. Besondere Leistungen wurden mit einem Award ausgezeichnet. Und natürlich wurde der 60. Geburtstag ausgiebig gefeiert!

Alain Seris,
Chairman Mensa
Frankreich,
flirtet zielsicher
mit der char-
mantesten Frau
am Platz.





Die Jubiläumstorte (oben).

Willem Bouwens und Cookie Bakke enthüllen die neue Fahne (unten).

Spiele ohne Grenzen und die magische 3

Aber für einen kleineren Teil der Anwesenden gab es noch mehr zu tun, die Teilnahme am IBD-Meeting. Dies erfordert viele Stunden Konzentration und den Wunsch an Veränderungen in Mensa mitzuarbeiten. Beim diesjährigen IBD-Meeting bestand die Agenda aus 45 Punkten – und wurde in den 3 Tagen Meeting noch fleißig ergänzt.

Das IBD-Meeting ist richtig international. Alle Kontinente und mindestens 27 Länder sind dort vertreten. 32 Abgeordnete und 5 Officers erörtern ihre Standpunkte und entscheiden dann

die Strategien von Mensa International. Besonders schön für MinD war, dass uns von vielen Seiten dazu gratuliert wurde, nicht nur weiterhin die weltweit drittgrößte NM zu sein, sondern auch die dritte, welche die magische Marke von 5 000 Mitgliedern überschritten hat. Magisch deswegen, weil MinD jetzt 3 Stimmen im IBD hält. Was bedeutet dies für uns? Unser Anteil an den Entscheidungen ist gestiegen. Jeder Abgesandte im IBD darf höchstens 3 Stimmen halten. Wenn MinD also die nächste Hürde nimmt (10 000 Mitglieder), werden wir 2 Vertreter zu den IBD Meetings schicken (müssen), und einer unserer Ländervertreter wird ins ExComm aufgenommen werden.

Fakten, Fakten, Fakten ...

Das diesjährige zentrale Thema, welches einen ganzen Tag der Versammlung einnahm, gekennzeichnet durch intensive Workshops, war der zu suchende neue E.D. für MInt und MIL. Die zentrale Frage: Wie soll die Personalauswahl gestaltet werden? Wie professionell geht eine Organisation mit 105 000 Mitgliedern auf die Suche nach einem neuen Executive Director? Dabei wurden die Aufgaben und die Rolle des International Office (egal, ob virtuell oder real existent) und des E.D. zur Diskussion gestellt.

Erörtert wurde in diesem Zusammenhang das mögliche künftige Aufgabengebiet und die Berufserfahrung und Ausbildung der Kandidaten, inklusive ihrer geographischen Standorte – also Personalauswahl auf oberster Führungsebene. Muss der E.D. Brite oder US-Amerikaner sein? Oder reichen verhandlungssichere Englisch-Kenntnisse? Ein großer Teil der NatReps meinte, man könne diesmal auch eine europäische Lösung erwägen.



Ed Vincent
erhält sein
Abschiedsge-
schenk.

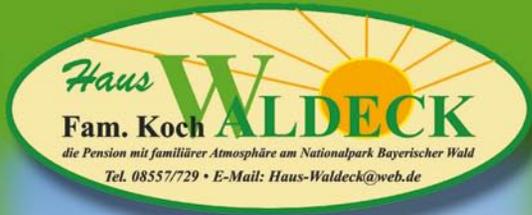
Fazit war, dass eine Gruppe von 32 Personen zu groß ist, um professionelle Personalentscheidungen zu treffen – und diese Professionalität wird unbedingt angestrebt. Die Aufgabe der Personalakquise wird an den International Director of Administration, Jim Werdell, übertragen. Er soll einen international arbeitenden Recruiter nach den besprochenen Kriterien eine erste Personalauswahl durchführen lassen. Bewerber, die sich direkt bei MIL melden, werden trotz zusätzlicher Kosten an den Recruiter weitergeleitet, um möglichst Gleichbehandlung zu gewährleisten. Jim Werdell wird sich mit 2 weiteren Mitgliedern des ExComms um die Verhandlungen kümmern und die Personalauswahl vornehmen.

Aus meiner Sicht sehr erfreulich: Es gibt eine generelle Tendenz zum profes-

sionellen Umgang mit diesem und anderen Themen. Der Diskussionsprozess in den Arbeitsgruppen verdeutlichte, dass Mensa auf internationaler Ebene wahrgenommen wird als eine professionelle Organisation, die ihren Mitgliedern Service und Servicequalität bieten will.

Neben diesem Hauptthema wirkten viele der zu behandelnden Punkte weniger wichtig, obwohl sie es wirklich nicht waren. Zum Beispiel wurden die Kriterien für eine Einstufung als ENM, PNM und FNM überarbeitet. Vieles ist jetzt kongruenter.

Ein weiteres wichtiges Thema: Lizenzierung des Mensa-Namens und des Logos. Auf Grund der Dichte des Programms wurden die Vorarbeiten zu diesem Thema an eine Arbeitsgruppe übergeben; davon wird bestimmt noch mehr zu hören sein!



**Wau! Auch ich bin
herzlich willkommen!**



„Ihre Gastgeber,
Familie Koch“



„Erlebe Deinen
Urlaub in unbe-
rührter Natur bei
einem Mensaner!“



Inhaber: Familie Koch
Alzenbergstraße 9
94158 Philippsreut-Mitterfirmiansreut
Tel. 08557/729, Fax 08557/739
e-mail: haus-waldeck@web.de
www.haus-waldeck-koch.de

Für besonders Interessierte lassen sich die Ergebnisse und alle anderen Diskussionspunkte in Kürze auf der Seite von Mensa International unter www.mensa.org nachlesen, wo nach Verabschiedung das Protokoll veröffentlicht werden wird.

A Horse is a Horse: Abschied von Ed, dem E.D.

Ed Vincent, langjähriger Executive Director von Mensa International, hatte jetzt in Orlando seinen letzten offiziellen Auftritt, und das durfte natürlich nicht „nebenbei“ abgehandelt werden. Bei einem kleinen Empfang wurden ihm einige Erinnerungsstücke an seine Zusammenarbeit mit den „anstrengenden“ Ms überreicht, unter anderem das Buch: „Mensa Management for Dummies“, das die gesammelten internationalen Abschiedsgrüße enthielt. Ein wirklich netter Moment, der von ein paar kleinen Stegreifreden abgerundet wurde. Farewell, Ed Vincent; alle, die mit ihm gearbeitet haben, werden ihn vermissen. Er stellt sich der neuen Herausforderung, beim Mensa Process mitzuarbeiten – dazu demnächst auch mehr.

Und jetzt?

Zurück aus Orlando, Tage auf dem Flughafen zugebracht wegen der Terrorgefahr in England, eine langwierige Grippe auf Grund der Klimaanlage – und dennoch: Es war eine sehr interessante und aus meiner Sicht fruchtbare Reise. Mein persönliches Fazit: Wir als Mitglieder von MinD sind Teil einer wahrhaft internationalen Organisation, Mensa International, und jedes Mitglied hat die Chance, Einfluss zu nehmen – und wir tun es auch, und es macht Spaß!

Christine
christine.warlies@mensa.de

Mensa International (MInt) ist ein internationaler föderierter Verein und der „Dachverband“ aller nationalen Mensas (NMs), dazu gehört auch Mensa in Deutschland (MinD). Nationale Mensas gibt es in allen Schattierungen und Größen: als Emerging Mensa (EM), also als Mensa in Gründung, als Provisional National Mensa (PNM) oder als Full National Mensa (FNM). MinD ist eine FNM, weil sie die erforderlichen Kriterien erfüllt, z.B. über eine bestimmte Mitgliederanzahl verfügt. Zusätzlich gehören MInt alle Mensa-Mitglieder an, die in einem Land leben, das keine NM hat, als Direkte Internationale Mitglieder (DIMs).

Mensa International macht Vorgaben, wer unter dem Namen „Mensa“ und mit Nutzung des Logos („M-blem“) firmieren darf. Das dient dem Schutz der Kriterien, die für eine Mensa-Mitgliedschaft aufgestellt wurden (zum Beispiel der 2 Perzentil-Marke) und der Ziele von Mensa (zum Beispiel Intelligenz aufzuspüren und zu fördern). Deswegen fordert Mensa International über ihre geschäftliche „Schwester“ Mensa International Limited (MIL) Lizenzgebühren von allen NMs, und zwar zurzeit 8 Prozent der jeweiligen Mitgliedsbeiträge der NMs.

Wenn Beschlüsse im IBD gefasst werden, gelten sie für MInt und alle NMs. Diese müssen in den jeweiligen NMs umgesetzt werden. Da aber jede NM auch an den Entscheidungen mitwirken kann, ist dies ein demokratischer Prozess, an dem sich jeder beteiligen darf und auch soll.

Die Aufgaben

Mit circa 50 Prozent liegen die Aufgaben von MInt beim Development. MInt unterstützt DIMs, eine eigene NM zu

IBD, AGM, FNM, IFC ...

Mensa International – Was ist das?

gründen, hilft ihnen, die Kriterien zu erfüllen und sorgt für einen Austausch mit anderen NMs.

Weitere Aufgaben sind die Verwaltung, zum Beispiel die Betreuung der DIMs, um ihnen zum Beispiel ein ähnlich gutes Angebot zu ermöglichen wie Mensanern in NMs, also zum Beispiel Special Interest Groups (SIGs) oder den beliebten Service for Information, Guidance and Hospitality for Travellers (SIGHT). MInt gibt das International Journal (IJ) heraus.

MInt ist außerdem daran beteiligt, die Umsetzung der Vorgaben in der International Constitution (der Satzung von MInt) und des IBD zu überprüfen.

Die Planung

Das IBD ist das International Board of Directors, der Vorstand von MInt und MIL, und deren regelgebendes Gremium. Das IBD besteht aus den Nationalen Repräsentanten (NatRep) der NMs, oft dem jeweiligen Vorsitzenden oder seinem Vertreter (dem Proxy). Diese Repräsentanten haben je nach Größe und Status der NM eine bestimmte Anzahl von Stimmen, die bei den Abstimmungen in die Waagschale geworfen werden können. MinD hat zurzeit 3 Stimmen, mehr

Gruppenarbeit
beim IBD-Mee-
ting in Orlando.



Stimmen darf ein einzelner NatRep nicht halten, danach muss ein weiterer NatRep ins IBD entsandt werden.

Jeder Repräsentant kann Anträge einbringen, über die dann abgestimmt wird und die dann bei Annahme Bestandteil des Regelwerks werden. Somit ist das IBD die „Legislative“ von MInt, MIL und den NMs und trifft Entscheidungen für in etwa 105 000 Mitglieder.

Das IBD trifft sich einmal jährlich beim IBD-Meeting, also der Internationalen Vorstandssitzung, wo es mehrere Tage lang intensiv tagt und Entscheidungen trifft. Das ganze Jahr hindurch finden zusätzlich Abstimmungen auf elektronischem Wege statt.

Die Umsetzung

Das ExComm ist das Executive Committee des IBD, das ausführende Organ, die „Exekutive“. Das ExComm setzt sich zusammen aus den inzwischen 5 International Elected Officers – dem Chairman, also Vorsitzenden, dem International Director of Administration (IDA), dem International Director of Development (IDD), dem Treasurer (Schatzmeister)

und – neu hinzugekommen – dem Director Smaller National Mensas (ID-SNM), der für alle NMs mit weniger als 10 000 Mitglieder zuständig ist – und den Vorsitzenden von NMs mit 4 oder mehr Stimmen, also 10 000 oder mehr Mitgliedern (derzeit nur USA und UK). Diese sind dafür verantwortlich, die Entscheidungen des IBD im Laufe des Jahres umzusetzen und „die Geschäfte zu führen“.

Die tägliche Arbeit

Das International Office klingt nach einem Büro – und ist eines, jedoch nur noch für circa 6 Monate. Das International Office ist die „Geschäftsstelle“ von MInt und MIL und versucht, oft erfolgreich, alle Vorgaben von IBD und ExComm im Laufe des Jahres umzusetzen. Das Office wird geleitet vom E.D., dem Executive Director, einem bezahlten Geschäftsführer, der Mensa International hauptberuflich vertritt. Er wird von mehreren Mitarbeitern unterstützt. Der E.D. muss kein Mensa-Mitglied sein. Die Aufgaben des E.D. werden vom IBD festgelegt. Zukünftig soll der E.D. vom Home

Office ausarbeiten, da seine Aufgabe ihn sowieso oft um die Welt führt. Zurzeit ist das Office kommissarisch besetzt, da ein neuer E.D. gesucht wird.

Freud und Leid: Was haben wir davon?

Mit unseren Mitgliedsbeiträgen unterstützen wir die Umsetzung der in der International Constitution beschriebenen Aufgaben von Mensa, zum Beispiel „to identify and foster human intelligence for the benefit of humanity“, durch Subventionierung von Intelligenztests in wirtschaftlich schwächeren Ländern. DIMs ermöglichen wir, auch aus der Ferne Mensa Flair zu erleben, und wir unterstützen die Gründung neuer NMs. Gerade beim Aufbau neuer NMs wurde in den letzten Jahrzehnten viel geleistet. Viele der neuen NMs (egal, in welchem Status sie sich – noch – befinden) kommen mit viel Stolz und tollen neuen Ideen in die Mensa-Gemeinschaft. Sie bieten uns, als Mitgliedern einer wahrhaft internationalen Organisation, die Chance, kulturellen Austausch auf hohem Niveau zu erleben – ich kann jedem einzelnen nur empfehlen, dies möglichst oft wahrzunehmen!

Durch die internationale Orientierung sind wir in der Lage, schnell Menschen mit ähnlichen Interessen zu finden, zu jedem Thema, mit denen wir oft das gleiche heimelige Gefühl entwickeln können wie mit den Freunden und Bekannten von den Stammtischen in unserer Region.

(Und nur so am Rande: Es war gar nicht so einfach, diese Infos für euch aufzubereiten, da in vielen verschiedenen Quellen die Terminologie und Verknüpfungen unterschiedlich beschrieben werden – also bei den Feinheiten übernehme ich keine Gewähr!)

Mensa-Abkürzungen – eine Auswahl

- » AGM Annual General Meeting
- » DIM Direct International Member
- » E.D. Executive Director
- » EM Emerging Mensa
- » ExComm Executive Committee
- » FNM Full National Mensa
- » ID-SNM International Director – Smaller National Mensas
- » IBD International Board of Directors
- » IDA International Director of Administration
- » IDD International Director of Development
- » IEC International Election Committee
- » IJ International Journal
- » IO International Office of Mensa International Ltd
- » MERF Mensa Education and Research Foundation
- » MIL Mensa International Limited
- » MinD Mensa in Deutschland
- » MInt Mensa International
- » MW Mensa World
- » MWC Mensa WorldConnect
- » NatRep National Representative
- » NM National Mensa
- » PNM Provisional National Mensa
- » SIG Special Interest Group
- » SIGHT Service of Information, Guidance and Hospitality to Travellers

Zum Weiterlesen: Die Seite von Mensa International www.mensa.org; die Zugangsdaten finden sich in jedem IJ, das man im eMVZ als NL IntJournal abonnieren kann.
Christine Warlies

Großstadt oder Provinz?

MV 2007 in Frankfurt am Main

Frankfurt am Main ist eine Stadt der Widersprüche – schillernd, vielfältig, kleinkariert – ein Großstadtdschungel mit provinziellem Flair. Sie ist

- » die Stadt der Banken und Geschäftsleute
- » die Stadt der Museen und Kultur-events
- » die Stadt, in der Menschen aus mehr als 150 Ländern leben
- » die Stadt mit dem bedeutendsten deutschen Flughafen
- » die Stadt von Äppelwoi und Handkäs mit Musik
- » die Stadt von Eintracht Frankfurt, Frankfurt Galaxy, Frankfurt Skyliners,



FFC Frankfurt und anderen bekannten Sportvereinen

- » die Stadt mit den vielen unabhängigen Stadtteilen und Stadtteilzentren
- » die Stadt mit Tradition, Goethe, Grüner Soße und süßen kleinen Theatern, Jazzkellern, Kleinkunsth Bühnen, langen Museumsnächten, Volksfesten am Main und noch viel mehr.

In dieser Mischung aus Metropole und Provinznest im Herzen Deutschlands findet unsere nächste MV statt. Der Termin steht fest: 11. bis 15. April 2007.

Moment mal – 5 Tage, also Mittwoch bis Sonntag? Genau!

Frankfurt hat so viel zu bieten, dass das Orga-Team plant, schon am Mittwoch loszulegen mit einem Zu-Frühkommer-Stammtisch (keine Bange, es ist nicht nur für diejenigen Ms, die bei anderen Gelegenheiten zu früh kommen).

Das Orga-Team (Jan, Andreas, Brigitta, Claudia, Frank, Gabi, Gabriele, Rigo) hat das Konzept fertig und organisiert jetzt die einzelnen Events. Hier kommt noch viel Arbeit auf uns zu – Mails, Telefonate, Besprechungen, Terminabstimmungen und und und – und alles muss kalkuliert werden, denn schließlich will der Verein ja keinen Verlust mit der MV machen.

Tage(n) im Großstadtdschungel

Das Herz des Dschungels im Herzen Deutschlands wird unser Tagungshotel: das „Haus der Jugend“ – für unsere Zwecke unschlagbar:

- » zentrale und schöne Lage direkt am Mainufer mitten in Frankfurt
- » ausreichend Tagungsräume für die MV selbst und Veranstaltungen wie Vorträge und Spielzimmer
- » zahlreiche und günstige Zimmer in

allen Kategorien (vom Einzelzimmer mit Dusche und WC bis zum 4-Bett-Zimmer)

» weitere Hotels aller Kategorien in Geh-Reichweite

Und wie im richtigen Dschungel gilt: Autofahren ist ein Abenteuer, Parken eine Herausforderung. Daher empfehlen wir die Anreise mit dem Zug und bieten ein sehr günstiges Pauschalticket für die Zeit der MV an, das uns der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) zur Verfügung stellt. Mit diesem könnt ihr problemlos überall in Frankfurt unterwegs sein.

Das Programm wird sehr abwechslungsreich, mit Besichtigungen, Vorträgen, kulinarischen Genüssen etc. Auch die gewohnten Highlights wie Icebreaker, Bürgermeisterempfang, Galadiner und Forum Mensanum sind dabei. Darüber hinaus gibt es Programmpunkte, die es noch auf keiner MV gab. Zu viel verraten wir euch noch nicht, es wird für jeden etwas dabei sein – speziell auch für Kinder werden wir diverse Programmpunkte vorsehen.

Da es noch genug für alle zu tun gibt, freuen wir uns natürlich über alle aus Frankfurt und Umgebung, die das Orga-Team unterstützen wollen – sei es bei der Vorbereitung oder bei der Betreuung einzelner Events während der MV. Wer

Die Frankfurter Skyline (oben).

Frankfurt vom grünen Umland aus (Mitte).

Die Alte Oper (unten).



also noch mitorganisieren möchte, melde sich am besten bei Jan unter jh@mensa-rhein-main.de.

Wir sind sicher, dass wir eine tolle MV in Frankfurt erleben werden. Diejenigen von euch, die Frankfurt noch nicht kennen, werden feststellen: Frankfurt ist eine sehr schöne Stadt und hat viel zu bieten. Und am Ende wissen wir hoffentlich eine Antwort auf die Frage: Ist Frankfurt wirk-

lich eine Metropole oder ein zusammengewürfelter Haufen kleiner Dörfer, der Weltstadt spielt?

Ab Ende des Jahres werden wir euch die einzelnen Programmpunkte ausführlich vorstellen. Dann wird auch das Buchen der Events über IQ-Plus möglich sein.

Wir freuen uns auf euch in Frankfurt!

Euer Orga-Team der MV 2007

Mehr entdecken!

Mensa-Theaterworkshop in Brüggen

Es ist wieder soweit. Nachdem bereits viele danach gefragt haben, kann ich euch nun endlich zum 2. Mensa-Theaterworkshop einladen. Am 9. und 10. Dezember können alle Ms, die Lust haben, ein bisschen in Theaterarbeit hineinzuschnuppern, oder die einfach neue Seiten an sich entdecken möchten, dabei sein und gemeinsam ein abwechslungsreiches Wochenende erleben.

Schwerpunkte des Workshops werden die Arbeit an einer Rolle und die Auseinandersetzung mit einem vorgegebenen Text sein. Kurze Szenen oder Ausschnitte aus Stücken dienen uns als Vorlage, um exemplarisch eine Rolle anzulegen und diese in der Szene lebendig werden zu lassen.

Um ein Zusammenspiel in einer mehr oder weniger fremden neuen Gruppe zu ermöglichen, werden wir vorab einige einführende Übungen zum Kennenlernen machen, die sich natürlich auch

schon mit dem Thema Theater spielen beschäftigen.

Anschließend werden wir uns durch einfache Übungen und spielerische Methoden langsam dem Thema Rollenarbeit nähern.

Der Workshop ist sowohl für Teilnehmer aus dem letzten Workshop als auch für Anfänger geeignet. Die Methoden (Weil-der-Städter-Ansatz) sind so angelegt, dass jeder ohne weiteres einsteigen kann.

(Es wäre für den Verlauf des Workshops sehr schön, wenn sich alle den Samstagabend freihalten könnten, um evtl. einen kurzen Text ansatzweise auswendig zu lernen – Zeitaufwand ca. eine Stunde; dies ist selbstverständlich nicht verpflichtend!)

Die Leitung hat, wie beim letzten Mal, Dietmar von der Forst. Infos zu ihm gibt es unter www.theater-workshop.de

Noch ein paar Details:

Termin

9. und 10. Dezember 2006;
Samstag 13 – 18 Uhr und Sonntag 11 – 17 Uhr (Sonntag 1 Stunde Mittagspause)

Ort

Nauenzimmer, Schloß Dilborn, Dilborner Straße 61, 41379 Brüggen

Verpflegung

Verpflegung und Getränke können organisiert werden. Die Kosten würden sich auf 12 € pro Person belaufen (der Preis enthält dann Kaffee, Tee, Wasser, 1 mal Kuchen für Samstag Nachmittag, 1 Mittagessen für Sonntag).

Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, sich selbst zu verpflegen.

Kosten

Der Kurs ist auf eine Teilnehmerzahl von 8 bis max. 12 Personen ausgelegt. Die Kosten betragen 65 € pro Person. Der genannte Termin ist Stand heute und vor-

behaltlich einer zwischenzeitlich anderweitigen Vermietung durch das Schloss Dilborn, da ich erst bei fester Zusage der Teilnehmer für das Kurswochenende den Raum fest mieten kann (Option für den Termin vorhanden).

Meldet euch einfach auf www.mensa.de mit euren Zugangsdaten an. Für Rückfragen stehe ich euch gerne zur Verfügung. Einfach E-Mail an vera.nentwich@coni.de

Ich freue mich auf ein spannendes Wochenende mit euch!

Vera Nentwich

Ein Wochenende für Familien und alle anderen interessierten Mensaner in der JH Lauterbach (Hessen) mit einem Besuch des Mathematikums in Gießen. Und das erwartet euch:

Freitag, 24. November 2006

- » Anreise bis 18 Uhr
- » Gemeinsames Abendessen
- » Danach: Kennenlernen (Brettspiele und ähnliches)

Samstag, 25. November 2006

- » Gegen 10 Uhr: Fahrt mit dem Zug nach Gießen
- » 12 bis 14 Uhr: Besuch des Mathematikums
- » Gegen 16 Uhr: Rückfahrt nach Lauterbach
- » 18 Uhr: Abendessen
- » Anschließend: Basteln von Mathematischen Modellen/Spieleabend

Sonntag, 26. November 2006

- » Gegen 10 Uhr: Abfahrt aus der Jugendherberge nach Fulda
- » 13 Uhr: Führung durch das „Begehbare

Mathe ist toll!

Ein Besuch in Gießen

Herz“ in der Kinder-Akademie Fulda und Möglichkeit zum Museumsbesuch

Kosten

- » JH mit Halbpension: 43,30 € pro Person
- » DB: ca. 5 € (bei Fahrt mit 5 Personen auf Länderticket)
- » Mathematikum: Familien 12 €, Erwachsene 6 €, Ermäßigt 4 €
- » Kinder-Akademie Fulda (Begehbare Herz und Museum): Familien 18 €, Erwachsene 6 €
- » Kinder (4–16) zahlen 30 Euro für alles

Anmelden könnt ihr euch über www.mensa.de unter „öffentliche Veranstaltungen“ oder direkt bei Daria-Maret Geller, E-Mail: mensakids-hannover@web.de, Telefon 0 51 03-70 69 54

Die Silvester-Saison 2006/2007 ist eröffnet!

Tolle Silvester gemeinsam mit der Mensa-Familie verbringen – das ist der Grund, warum wir vom Orga-Team uns schon jetzt auf das Jahresende freuen! Von Freitag, dem 29. Dezember 2006, bis zum Neujahrstag haben wir exklusiv für Mensa Deutschland eine ganze Jugendherberge reserviert

Essen prima, Bewirtung nett, Aussicht gut“: Das war das Fazit unserer ersten Besichtigung der Jugendherberge im Juli. Das Haus in Essen-Werden liegt in einem Waldgebiet auf den romantischen (oha!) Ruhrhöhen, ist gerade frisch renoviert worden und bietet genügend Raum und Räume, den erwarteten Ansturm von Mensanern zu bewältigen und für die vielfältigen Interessen, Tanzen, Spielezimmer, Sportraum, Bistro und Vorträge.

Mensa ist, wenn du mitmachst!

Wir haben ein witziges und vielseitiges Programm für die drei Tage ausgetüfelt. Es beginnt am Freitagabend mit dem Icebreaker und einem Kennenlernen in Form eines Speed-Datings. Der Samstag gehört dann den Künstlern und solchen, die es werden wollen: Musikproben, Tanzkurs und ein Theaterkurs stehen auf der Programmliste. Nachmittags werden wir Vorträge hören und abends ist ein Karaoke- und Comedy-Event geplant. Weiterhin wird der Besuch eines Musicals angeboten. Ob die geplante Endausscheidung für den Mensa-Män-

nerkalender 2008 allerdings stattfinden kann, steht derzeit noch nicht fest: Die schönen und gutaussehenden Mensa-Herren warten nämlich noch auf die charmanten Mensa-Damen, welche die Auswahl übernehmen. Nur Mut, meine Damen!

Am Sonntagmorgen werden die Ergebnisse der künstlerischen Proben des Vortages der Mensa-Familie im Rahmen einer Matinée vorgestellt. Wer dabei sein möchte, sendet bitte einfach eine E-Mail an silvester-orga@mensa.de. Vom Star-Geiger über den Triangel-Solisten und Nasentrompeter bis zum Bewegungskünstler sind alle willkommen.

Irgendwann wird es auch sportliche Wettbewerbe geben, Stubenhocker können sich beim (zum Beispiel) Tischtennisturnier (vielleicht) profilieren!

Bevor abends die ultimative Silvester-Party steigt, bringen sich die Gäste natürlich in die passende Form: Der eine nimmt zu diesem Zwecke am gemeinschaftlichen Schwimm- und Sauna-Event teil, das wie immer Maya organisiert. Besonders hartgesottene Party-Muffel werden mit einem Tanzkurs und einigen Hilfestellungen unserer Cocktail-SiG zum Mischen von richtig tollen Cocktails in einen partyfähigen Zustand versetzt. Wem das alles zuviel ist, bleibt mit dem Spielzimmer eine letzte Zufluchtsmöglichkeit erhalten. Versprochen!

Schläfst du allein?

Es wird Zeit: Die Anmeldefrist für Silvester läuft bereits. Da wir mit großer Nachfrage rechnen und das Zimmerkontingent begrenzt ist, empfehlen wir euch, schnell zu buchen. Die Anmeldung über Internet ist unter <http://silvester.mensa.de> freigeschaltet. Wer sich bald anmeldet, kann übrigens noch bei der Zimmer-

auswahl bei Doppelzimmern und Vierer- bis Sechsbett-Zimmern mitreden. Wer zu spät kommt, schläft bei den Schnarchern.

Wenn ihr euch bis zum 30. November anmeldet, kostet es 155 € p. P. für das Doppelzimmer mit eigenem Bad und 115 € p. P. im Vierer- bis Sechsbett-Zimmer.

Im Preis enthalten sind 3 Übernachtungen mit Vollpension, Silvesterfeier inkl. Buffet und Getränke. Danach wird es teurer – also rechtzeitig anmelden!

Wir vom Organisationsteam freuen uns auf deine Anmeldung. Und bring gerne deine Freunde mit!

silvester-orga@mensa.de

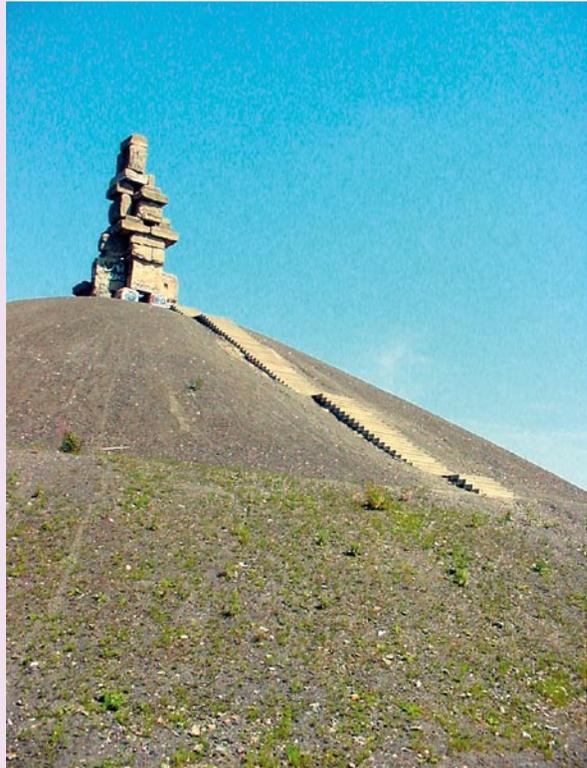
Wir steigen dem Pott auf den Deckel

Schon auf der Homepage der JH steht es: „Wer die Geschichte des „Potts“ live und hautnah erleben möchte, kann sich zum Beispiel auf die „Route der Industriekultur“ begeben – 46 Industriedenkmäler im Revier ermöglichen auf einem 400 Kilometer langen Rundkurs An- und Einsichten in die industrielle Geschichte der Region.“

Wir wollen keine 400 Kilometer absolvieren, sondern „nur“ 4 Industriedenkmäler besuchen, die alle auf der vielfach verzweigten Route der Industriekultur liegen und einen besonders hübschen Aspekt des Strukturwandels liefern.

Die etwa 10 Halden bilden in jedem Sinne weit sichtbare Höhepunkte. Wir besuchen vier davon. Abraum, Schotter und Schlacke – alles musste untergebracht werden. Schon vor über 20 Jahren entstand die Idee, die Halden nicht mehr einfach aufzuschütten wie eine Müllhalde und dann liegen zu lassen, sondern ab einer bestimmten Größe zu planen, zu begrünen und riesige Kunstobjekte zu installieren.

Obwohl eine Halde ein Industriezeugnis ist, ist jede Halde weitläufig umringt von Wald. Egal, auf welcher



Halde man steht, man sieht die anderen und hat bei jeder das Gefühl, man stehe auf der höchsten von allen und habe den Rest Welt unten gelassen.

Termin Silvester, Sonntag 31. Dezember 2006, 9.30 bis 17 Uhr. Kosten: 10 Euro. Nützlich: Gebietskarte und Fernglas. *saBine Bremer*



Fotos: Jens Hauer, Copyright: Starlight Express GmbH

Silvester mit dem Starlight Express?

Größtes (externes) Silvester-Highlight

Starlight Express: Das ist Sir Andrew Lloyd Webbers Meisterwerk der Musik, der Akrobatik und der Kulisse. Ein Besuch ist vergleichbar mit der Pilgerfahrt nach Mekka, die jeder Gläubige einmal pro Leben auf sich nehmen sollte. Erfolgreichstes „Musical an einem Standort“ der Welt mit bisher mehr als 11 Mio. Besuchern. Kein einziges Stück am New Yorker Broadway konnte diesen Erfolg für sich verbuchen! Wir stehen mit dem Theater in Verhandlung, um die zwar angemessenen, für viele von uns aber recht hohen Kartenpreise (um 80 Euro pro Person) deutlich zu reduzieren. Wäre Starlight Express weltweit nicht so begehrt, hätten wir dabei natürlich bessere „Karten“. Je mehr von euch sich schnell anmelden, um so stärker ist unsere Verhandlungsposition – und damit euer Preisvorteil. Begeistert daher auch andere für Samstag, den 30. Dezember 2006, 15 Uhr, in Bochum!



Mensa BoutiQue

www.mensaboutique.de

Tassen



Aufkleber



Taschenlampen



Sie wird mit Spannung erwartet: die Fortsetzung des Oktoberrevolutionsfestes 2005. Und nun stellen wir die Nachfolgerin vor. Es ist die Oktoberfestrevolution 2006. Wie die Vorgängerveranstaltung wird sie am letzten Wochenende im Oktober stattfinden und jede Menge interessanter Programmpunkte beinhalten. Es gibt Veranstaltungen in Jena, Weimar, Erfurt und anderen Orten Thüringens. Beginnen wird die Oktoberfestrevolution mit dem Eisbecher und dem Eisbrecher in Jena. Als Abschluss gibt es einen Brunch in Erfurt am Reformationstag. Das Programm ist noch nicht komplett und wird erweitert. Hier nun die erste Übersicht:

Freitag, 27. Oktober 2006, Jena

- 18 UHR **Eisbecher** im Eiscafé Venezia, Engelsplatz 10a
 19.30 UHR **Eisbrecher** im Cafe Stilbruch (Separée im 2. OG), Wagnergasse 2

Samstag, 28. Oktober 2006, Weimar

- 11.30 UHR **Besuch des Wittumspalais** (Tafelrunde der Weimarer Klassiker), Theaterplatz
 13.30 UHR Spaziergang durch den **Schlosspark Belvedere**, Belvederer Allee
 17.30 UHR Führung durch das **Deutsche Nationaltheater** (nur für Theaterbesucher der Abendvorstellung)
 19 UHR **Hochzeit des Figaro**, DNT, Theaterplatz (zeitige Anmeldung unbedingt erforderlich!)

Sonntag, 29. Oktober 2006, Hanich/Erfurt

- 10.45 UHR Wanderung einschließlich Besteigung des Baumkronenpfades im **Nationalpark Hainich** (Treffpunkt am

Feiern, als wäre es das letzte Mal ...

Oktoberfestrevolution 2006 – Eine Einladung zu verschiedenen Veranstaltungen in mehreren Städten Thüringens

- Parkplatz Baumkronenpfad zwischen Craula und Zimmern, Abholung vom Bahnhof Bad Langensalza möglich)
 16 UHR **Zitadelle Petersberg** in Erfurt
 19.30 UHR **Whisky-Seminar** mit Whiskys von sechs verschiedenen Inseln, Dubliner's, Neuwerkstraße 47a

Montag, 30. Oktober 2006, verschiedene Orte

- 11 UHR **Revolutionsplanschen**, Avenidatherme, Hohenfelden
 NACHMITTAGS (GEPLANT) **Teddyland** in Gehren und Fahrt mit der Oberweißbacher Bergbahn
 ABENDS (GEPLANT) **Komasaufen**

Dienstag, 31. Oktober 2006 (Feiertag), Erfurt

- 11 UHR **Brunch** in Erfurt

Der aktuellen Stand der Dinge kann jederzeit eingesehen werden unter: <https://ssl.mensa.de/newsportal/thread.php?group=boggs.ort.thueringen> Weitere Informationen sind außerdem unter geheimrat@aol.com oder bei jedem anderen üblichen Verdächtigen aus Thüringen erhältlich. Dort kann man sich auch anmelden, ebenso wie unter <https://mind.laterne.de/veranstaltungen.htm> Dies wird dann auf absehbare Zeit zu-

nächst die letzte größere Oktoberaktivität in Thüringen sein, da für das nächste (und auch übernächste) regelmäßige Treffen an jedem 5. Freitag im Februar schon so viele Anmeldungen vorliegen, dass es deswegen ein Rahmenprogramm unter anderem mit jahreszeitüblichen

Events bis in den März hinein geben wird. Anmeldungen bitte ganz unten auf der Site <https://mind.laterne.de/veranstaltungen.htm> Und innerhalb von vier Monaten wären zwei Thüringer Großveranstaltungen wohl zuviel des Guten. *Oliver Kröning*

Ein dickes Lob für Mönchengladbach

An dieser Stelle – inzwischen darf man es mit Recht traditionell nennen – wieder das Neueste aus den Internationalen Journals – zusammengekürzt und eingedeutscht. Wer den vollen, englischen Text genießen möchte, findet Hilfe bei der Geschäftsstelle, trägt sich im eMVZ auf die Mailingliste ein oder sucht das Mitglieder-Wiki auf, in dem jeweils eine Kopie abgelegt wird.

IJ 498 –
September 2006

Wie alles anfing

Von Victor Serebriakoff (1912 – 2000)

Roland Berrill, ein australischer Anwalt und Lancelot Ware, ein Student aus Oxford, lernten sich im Zug kennen. Sie trafen sich einige Male, bevor Ware Berrill am 11. März 1946 einen Intelligenztest gab, den dieser mit hoher Punktzahl abschloss. Der Gedanke von Mensa entstand – so die Historie der ersten 22 Jahre – in Berrills Kopf. Um 1950 verließ Ware Mensa.

Dann erschien im International Journal ein anderslautender Artikel, nach dem Ware der wahre Gründer sei. Proteststürme und Kompromisse später

waren beide gemeinsam Begründer – und Ware trat wieder bei. Er wurde Vizepräsident und bekam den Titel *fons et origo*.

Berrill hatte die ersten 400 Mitglieder rekrutiert, das Startgeld gespendet und verfasste seltsame Rundschreiben. Um 1950 verließ auch er – unzufrieden mit den Reaktionen auf seine Briefe – Mensa. Nein, er kam nicht wieder, er starb wenige Jahre später.

Die Mitgliederzahlen fielen über die nächsten Jahre langsam. Bei einem Abendessen resignierte der damalige Geschäftsführer, Victor, der Verfasser des Artikels, widersprach – und wurde prompt zum neuen Geschäftsführer ernannt. Er beschreibt die nächsten Jahre als harten Kampf, aber er war lohnenswert wie auch erfolgreich. Am Ende des Artikels blickt er zufrieden und stolz auf die Freundschaften, Ehen, Synergien zwischen Menschen und Projekten zurück und beschreibt sie als kleinen Ausgleich für sein chaotisches, fehlerbehaftetes und hyperaktives Leben.

Mensa im Diamantenjahr I

Von Chris Leek

Chris beschreibt sich selbst als privilegiert, weil er die MV in Mönchengladbach besucht hat, und unsere MV als lebhaft, stimulierend und gespickt mit interessanten Veranstaltungen und leidenschaftlichen Diskussionen bis tief in

die Nacht erlebt hat.

Mit seiner Familie besuchte er das Treffen von Mensa Slowakei. Diese Ms haben viel Engagement, eine beeindruckende Nähe zu Mensa Tschechien und eine staatlich geförderte Schule für hochbegabte Kinder ins Leben gerufen.

Zum Zeitpunkt seines Schreibens bereitet er sich auf das Welttreffen in Orlando vor. Ob er an der Palabra-Olympiade teilnehmen wird?

Mitglieder-Netzwerk

Ein irischer Student sucht bibliographische Daten und andere Geschichten über bzw. von verschiedenen Übersetzern der Werke Jules Vernes. Ein M aus Malta sucht immer noch Besteiger des Mt. Ruwenzori, ein deutsches M Spezialisten für Krisenbewältigung und –prävention und ein M aus den USA ist im September in Heidelberg und sucht Kontakte (roygreene2006@yahoo.com).

IJ Extra 498 – September 2006

Mensaner-Vorstellung

Vielleicht habt ihr es schon gemerkt: Die Vorstellung einzelner Mensaner im Mag gibt es nicht mehr, weil sie im IJ stehen. Weniger Arbeit für Kerstin ...

Diesmal geht es um John Maalouf, der an Position 5 der international tätigen Handels- und Finanzanwälte der USA steht. Er hat mit seiner Frau, auch M, 4 Kinder und lebt in New York. Seit der Studienzeit sind seine Hobbys Drachen- und Gleitschirmfliegen. Beruflich ist er sehr erfolgreich – seine Fälle wurden auf CNN und im Wall Street Journal vorgestellt. John dazu: „Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine schockierte Schwiegermutter.“ Bei Mensa genießt

er die intellektuelle Stimulation und die Entspannung bei 3d-Schach und Diskussionen.

Schnipsel aus den Naturwissenschaften

Die Schnipsel aus den Naturwissenschaften widmen sich heute dem Wandel der Fauna in Betten durch Wanzen, dem Wandel des Klimawandels, dem Wandel der Wasseroberfläche beim Segeln und dem Wandel vom guten Prion zum BSE-bringenden schlechten Prion.

Mensa im Diamantenjahr II

Von Edu Braat

Mensaner sind bunt – und oft sehr schüchtern, weil sie gelernt haben, anderen gegenüber wachsam zu sein. Wenn man diese Barriere jedoch überwindet, schäumen sie fast über vor Talent und Enthusiasmus. Mensa ist für Mensaner der sichere Hafen und der faszinierende Spielplatz, aber mit seinen mehr als 100 000 Facetten hat der Diamant seiner Meinung nach noch längst nicht seinen vollen Glanz erreicht.

Hohe Intelligenz ist oft an ideologische Immunität gekoppelt. Wir hören einander zu, bleiben jedoch in unseren Überzeugungen stecken. Edu ruft in seinem Artikel dazu auf, das zu überwinden und miteinander und aneinander zu wachsen.

Kerstin Hollmann

17. – 19. NOVEMBER **Mensa Australien** hält die Jahreskonferenz an der schönen Westküste in Fremantle ab. Kontakt: diamond@mensa.org.au

17. – 19. NOVEMBER **Mensa Finland** feiert ebenfalls, bitte wendet euch an Frau Kukka Vennamo: kukka.vennamo@mensa.fi, Telefon +35 84 07 72 58 57.

Muscheln und Planeten

Die MinD-Mag-Kinderseite

Das Experiment: Eiswürfel im Wasserglas

Im letzten Heft habe ich euch gefragt, ob ein volles Glas Wasser überläuft, wenn man Eisstücke hineingibt und diese schmelzen.

Die Antwort ist NEIN!

In festem Zustand ist Wasser ausge dehnt. Es nimmt mehr Platz ein als im flüssigen Zustand. Man sagt auch, dass Eis eine geringere Dichte aufweise als Wasser. Das ist auch der Grund, weshalb Eisberge auf dem Wasser schwimmen.

Handy-Alarm!

Du brauchst:

- » 1 Handy
- » Aluminiumfolie

So geht's: Wickle das Handy in ein



Stück Alufolie ein. Jetzt rufe mit einem anderen Telefon das eingewickelte Handy an. Was passiert? Nichts! Das Handy bleibt stumm.

Woran liegt's?

Die Alufolie bildet um das Handy einen sogenannten Faraday-Käfig. Der Faraday-Käfig hält elektromagnetische Wellen von dem Handy ab. Und wenn das Handy keine Funkwellen empfangen kann, dann klingelt es auch nicht! Entdeckt wurde der Faraday-Käfig übrigens von Michael Faraday, einem britischen Forscher.

Das große Rauschen

Vielleicht hast du dir aus dem Sommerurlaub eine schöne große Muschel mitgebracht, in der es auf geheimnisvolle Weise rauscht. Woher kommt dieses Rauschen?

Theorie 1: Die Muschel hat das Rauschen vom Meer gespeichert und spielt es ab. Das funktioniert so ähnlich wie ein Aufnahmegerät.

Theorie 2: Du hörst in der Muschel dein eigenes Blut rauschen. Wenn es besonders laut ist, fließt das Blut sehr schnell durch deinen Körper.

Theorie 3: Es handelt sich um ein Resonanzphänomen. In der Muschelschnecke befindet sich eine Luftsäule, die mit der sogenannten Eigenfrequenz hin und her

Natürlich sind auch Familienangehörige, die selbst nicht Mitglied bei Mensa sind, herzlich eingeladen, sich an den Aktionen der Kinderseite zu beteiligen! Das gilt besonders für die Kinder!



- 4.) Welcher Fall tut gut?
Na, hast du's rausgekriegt?

Ein Aufruf an alle kleinen (und großen!) Mensaner

Wer kennt ihn nicht, den berühmten Spruch, mit dem wir uns schon immer die neun Planeten unseres Sonnensystems gemerkt haben: „Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unsere neun Planeten.“ (Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto)

Dieser Spruch hat nun ausgedient. Pluto ist nach neuen Definitionen kein Planet mehr. Was jetzt? Wir brauchen einen neuen Merksatz! Wer Vorschläge hat, schreibt sie bitte an:

Nicole Schuster
Olefstraße 8
52477 Alsdorf
oder per E-Mail:
nicole.m.schuster@gmx.de

Die kreativste Idee wird mit einem original Mensa-Puzzle belohnt!

Nicole Schuster

schwingt. Leise Umgebungsgeräusche, welche die gleiche Eigenfrequenz haben, versetzen die Luftsäule in Schwingungen. Das nehmen wir als Rauschen wahr.

Na, was meinst du? Die Lösung gibt's im nächsten Heft ...

Gehirnjogging: Spiel mit Worten

I.) Scheue Tiere!

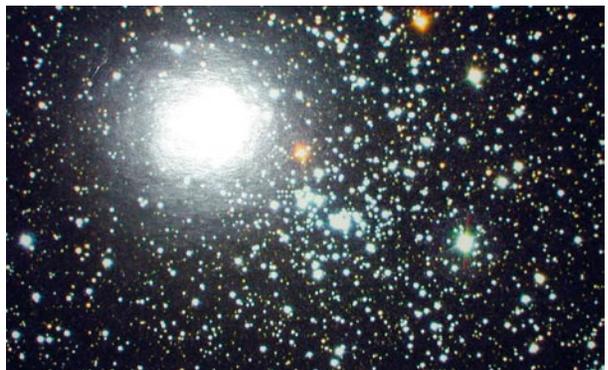
Hilfe! Im MinD-Zoo sind die Tiere ausgebüchst. Sie haben sich in Worten versteckt, die mit ihnen überhaupt nichts zu tun haben. Schnapp dir einen Partner, und dann sucht Wörter, in denen sich Tiere verbergen. Wer zuerst zehn „tierische Wörter“ gefunden hat, ist Sieger!

Beispiel: Beule – Eule, Radler – Adler, erschlaffen – Affe usw.

II.) Wer weiß es?

- 1.) Aus welchen Gläsern kann man nicht trinken?
- 2.) Welche Feige kann man nicht essen?
- 3.) Welches ist die gefährlichste Hose?

1.) Brillengläser
2.) Ohrfeige
3.) Windhose
4.) Glücksfall
Lösungen



Mayday! Mayday! Mayday!

Etymologische Irrtümer

Warum Prismenfernglas? Prismen stehen für die Buntheit des Lebens, vor allem der Sprache – das Fernglas steht für den Blick über den Tellerand. Unter dieser Rubrik sollen regelmäßig Beiträge zu Sprachspielen und Etymologie erscheinen.

Herren sind herrlich und Damen? Doch halt, hier liegt ein Irrtum vor: „Herr“ und „herrlich“ gehören schon zusammen. „Herr“ ist eine Neubildung zu altgriechisch „kyrios“ in der Bibel und „herrlich“ das Adjektiv dazu. „Dame“ kommt vom französischen „dame“ und dies von lateinisch „domina“ (= „Hausherrin“). „Dämlich“ dagegen gehört mit „dumm“/„dümmlisch“ zu der gleichen indogermanischen Wurzel wie lateinisch „temulentus“ („berauscht“).

Wenn es beim Tennis „zu Null“ steht, sagt der Sprecher „love“. Doch was hat Liebe im Tennis zu suchen? Nichts: In Frankreich, wo Tennis zuerst populär wurde, erschien vielen Leuten die große Null auf der Anzeigetafel wie ein Ei – französisch „l’œuf“. Als Tennis auch in England immer beliebter wurde, machten es die Briten den Franzosen nach und nannten die Null ebenfalls „l’œuf“, sprachen es aber wie „love“ aus. Eine ähnliche Geschichte hat auch der „Maitag“, der Notruf „Mayday“, der von französisch „m’aidez“, „helfen Sie mir“, kommt.

Der „Rosenmontag“ hat nichts mit Rosen zu tun, sondern ist eigentlich ein „rasender Montag“. „Es zieht wie Hechtsuppe“ klingt merkwürdig, doch wenn man erfährt, dass dies von jiddisch

„hech“ = „wie“ und „supha“ = „Sturm“ kommt, ist es erklärlich. Ebenfalls aus dem Jiddischen kommt „Hals- und Beinbruch“, denn „hazloche und broche“ bedeutet „Glück und Segen“. Auch der „gute Rutsch“ gehört hierher. Hebräisch „rosch“ heißt eigentlich „Kopf“, im Zusammenhang mit einem neuen Jahr bedeutet es „Anfang“ – ein „guter Anfang“.

„Armbrust“ kommt in Wirklichkeit von lateinisch „arcubalista“ = „Bogenschleuder“. Der „Maulwurf“ macht mit seinem Maul nur wenig, wahrscheinlich kommt sein Name vom althochdeutschen „muwerf“. „Mu“, angelsächsisch „muwa“, englisch „mow“ = „Hügel, Haufen“. „Muwerf“ ist also ein Erdhügelwerfer. Der Ausdruck „Underdog“ für arme, unterdrückte Menschen kommt aus dem australischen Englisch für „unter dem Brett“ (nix da „unter Hunden“). Das war das Wort für die Arbeiter in den Opalminen, die unter dem Brett lagen und den Dreck aushoben, den der Arbeiter über dem Brett nach außen schüttete. Dabei fiel auf die Underdogs viel Dreck zurück, so dass vor allem Sträflinge diesen miesen Job tun mussten.

Es gibt aber auch Wörter, die ähnlich klingen und – über Umwege – miteinander verwandt sind: „Bratsche“, „Brezel“ und „Brachiosaurus“ leiten sich alle von lateinisch „brachium“ = „Arm“ her: „viola da braccio“ ist italienisch für „Armgeige“, die „Brezel“ stellt die über der Brust gekreuzten Arme der Kinder beim Gebet dar und der „Brachiosaurus“ ist eine „Armechse“ (lateinisch-griechisch), weil seine Vorderbeine länger als die Hinterbeine waren und wie die Arme beim Gorilla wirkten.

Hartmut Blessing

Was ist Intelligenz?

Grundlagen für eine sachliche Diskussion

Auf die in den letzten Ausgaben des Magazins aufgetauchten Fragen zum Wesen der Intelligenz möchte ich im Folgenden gerne ein paar Antworten geben. Zuerst gehe ich auf das Konzept der Intelligenz ein und zeige, wovon Intelligenz abhängig ist. Danach stelle ich die statistischen Zusammenhänge dar, die zwischen Intelligenz und gesellschaftlicher Stellung von Individuen bestehen. Abschließend geht es um das Thema Durchschnittsintelligenzen – sowohl ihre Ausprägung bei unterschiedlichen Menschengruppen als auch ihre zeitliche Entwicklung.

Das Konzept der Intelligenz

Was ist Intelligenz? Oft wird Intelligenz beschrieben als die Fähigkeit zu überlegen, zu planen, Probleme zu lösen, abstrakt zu denken, komplexe Sachverhalte zu verstehen, schnell und aus Erfahrung zu lernen. Im Folgenden lautet aber die Arbeitsdefinition: Intelligenz ist, was man mit einem Intelligenztest misst. Damit ist klar geregelt, wovon bei den folgenden Ausführungen über Intelligenz ausgegangen wird, und es entfallen unnötige angreifbare Interpretationen.

Warum kommt bei einem Intelligenztest ein eindimensionaler Wert heraus, obwohl ganz unterschiedliche Fähigkeiten gefordert werden (Gedächtnis, räumliches Vorstellungsvermögen, usw.)? Zu Beginn der Intelligenzforschung wurden die einzelnen Fähigkeiten separat untersucht. Dabei fiel auf, dass ein Testkandidat, der bei einer Eigen-

schaft gut abschneidet, auch bei den anderen Eigenschaften ein gutes Ergebnis erzielt. Diese positiven Zusammenhänge führten Charles Spearman um 1900 zu dem Gedanken, dass es einen übergreifenden Charakter g („Generalfaktor der Intelligenz“) geben muss, mit welchem die einzelnen Fähigkeiten mehr oder weniger eng verbunden sind und welcher sich entsprechend aus den einzelnen Testergebnissen bestimmen lässt. Dieses gedankliche Konzept steht hinter den heutigen eindimensionalen Intelligenztests. Oft entspinnt sich eine Diskussion darüber, ob man nicht doch besser unterschiedliche „Intelligenzarten“ definieren sollte (beispielsweise Howard Gardner: „Multiple Intelligenzen“, Robert Sternberg: „Praktische Intelligenz“, Daniel Goleman: „Emotionale Intelligenz“ oder Stephen Jay Gould: „Der Generalfaktor der Intelligenz ist ein Artefakt“). Diese Kritik läuft ins Leere, wenn man auf die

obige Arbeitsdefinition von Intelligenz zurückgreift – die weiter unten dargestellten statistischen Zusammenhänge wurden alle anhand des eindimensionalen Testergebnisses gewonnen und tragen das „Gütesiegel“ *statistisch signifikant* (d.h. rein zufällig können solche Zusammenhänge nicht auftreten). Bisher ist es den Kritikern nicht gelungen, mit anderen Intelligenzkonzepten auch nur annähernd gleichwertige statistische Resultate zu erzielen.

Wie kommt der IQ-Wert zustande? Die Häufigkeitsverteilung der Rohergebnisse eines Intelligenztests kann fast jede beliebige Form annehmen – sie hängt beispielsweise von dem Schwierigkeitsgrad der einzelnen Aufgaben oder der Wahrscheinlichkeit einer richtigen Antwort bei zufälligem Ankreuzen ab. Alles was man über die Testergebnisse aussagen kann ist, dass sie (innerhalb der von Messfehlern gesetzten Grenzen) eine monotone Funktion von g sind. Es gibt einige Gründe dafür, die Häufigkeitsverteilung der Rohergebnisse von einem Test an einer repräsentativen Stichprobe eines Populationsjahrgangs in die Verteilungsfunktion einer Normalverteilung zu transformieren (gewöhnlich mit dem Mittelwert von 100 und der Standardabweichung von 15). Den prominentesten Grund liefert der zentrale Grenzwertsatz: Kann eine Zufallsgröße (g) als Summe einer großen Anzahl voneinander unabhängiger Summanden (Gene und Umwelteinflüsse) aufgefasst werden, von

denen jeder zur Summe nur einen unbedeutenden Beitrag liefert, so ist die Zufallsgröße annähernd normalverteilt. Der Intelligenzquotient IQ eines Individuums ist dann nichts anderes als der Wert seines so transformierten Rohergebnisses im Test.

Ist das Ergebnis eines Intelligenztests nicht etwas „willkürlich“? Die Tests arbeiten zuverlässig in dem Sinne, dass sie bei einer Wiederholung vom ersten Ergebnis nur unwesentlich abweichen. Wenn die Zeitspanne zwischen den Tests sehr klein ist, kann es Übungseffekte geben. Doch auch diese können beim Testen berücksichtigt werden, indem mit allen Kandidaten vorher geübt wird – dann treten Intelligenzunterschiede zwischen den Kandidaten sogar noch deutlicher hervor.

Hat denn nicht der kulturelle Hintergrund der Kandidaten Einfluss auf das Testergebnis? Diesem Einwand sind Wissenschaftler bereits in den 50er Jahren mit verschiedenen Studien nachgegangen, von denen hier eine exemplarisch erläutert werden soll: Hat der kulturelle Hintergrund der Kandidaten Einfluss auf ihre Testergebnisse, so wird dieser sich in unterschiedlicher Stärke bei den einzelnen Testfragen niederschlagen. Wenn

Europäer und Afrikaner verschieden kulturell geprägt sind und eine bestimmte Testfrage deshalb für die Träger der europäischen Kultur einfacher zu lösen ist als für jene der afrikanischen Kultur, dann steigt der Schwierigkeitsgrad dieser

„Hat denn nicht der kulturelle Hintergrund der Kandidaten Einfluss auf ihre Testergebnisse?“

Frage für die Afrikaner relativ zu den Fragen, die weniger kulturell belastet sind. Nach dem Test an Gruppen aus beiden Kulturen werden die Fragen für jede Kultur in die Reihenfolge ihrer Schwierigkeit gebracht, d.h. gemessen an dem Anteil der richtigen Antworten innerhalb der jeweiligen kulturellen Gruppe. Die Korrelation (~„Ähnlichkeit“) der beiden Reihenfolgen ist dann ein Maß dafür, ob Fragen kulturell verzerrt waren: Je größer die Korrelation ist, desto weniger trifft die Hypothese der kulturellen Verzerrtheit zu. Im Ergebnis waren Korrelationen über 0,95 bei entsprechenden Studien nicht ungewöhnlich, weshalb die Hypothese zu verwerfen ist.

Einflüsse auf die Intelligenz

Ist Intelligenz erblich? Wie kann Intelligenz gesteigert werden? Intelligenz ist sowohl durch die Gene als auch durch die Umwelt beeinflusst. Der genetisch bedingte Anteil an den Intelligenzunterschieden zwischen den Menschen wird mit Hilfe der Zwillingsforschung bestimmt: Getrennt aufgewachsene Zwillinge haben das gleiche Erbgut und eine verschiedene Umwelt. Der umweltbedingte Anteil an den Intelligenzunterschieden wird durch Adoptionsstudien ermittelt: Adoptierte Kinder haben anderes Erbgut als die eigenen Kinder und teilen (fast) die gleiche Umwelt. Entsprechende Studien ergeben einen erblichen Anteil von 60 % bis 80 % und zeigen, dass der Anteil von identifizierbaren Umweltfaktoren auf Intelligenzunterschiede ge-

„Das bedeutet auch, dass bisher keine Möglichkeiten bekannt sind, die Intelligenz zu steigern.“

gen Null geht. Der verbleibende nicht erklärbare Teil der Intelligenzunterschiede ist damit umweltbedingt, jedoch kennt man die Ursachen nicht – insbesondere der sozioökonomische Status der Eltern,

Erziehung, Schulbildung, usw. versagen als Erklärung. Das bedeutet auch, dass bisher keine Möglichkeiten bekannt sind, die Intelligenz zu steigern. Der Vererbungsnachweis erhielt in den letzten Jahren Unterstützung durch erste Funde von Intelligenzgenen.

Diese Aussagen gelten allerdings nur für einen

gewissen „Normalbereich“ von Umwelt. Extreme Mangelernährung oder Vernachlässigung liegen beispielsweise außerhalb dieses Normalbereichs und können die Intelligenzentwicklung hemmen – hier steigt dann der umweltbedingte Anteil an den Intelligenzunterschieden. In den meisten westlichen Ländern ist nur ein vernachlässigbar kleiner Teil der Bevölkerung von diesen Extremumwelten außerhalb des Normalbereichs betroffen.

Ändert sich die Intelligenz nicht im Leben? Die Intelligenz ändert sich mit dem Alter. Da dies aber für alle Menschen gilt, ist die relative Intelligenz-Position in der Gesellschaft (die der IQ angibt) ab etwa dem 10. Lebensjahr konstant.

Intelligenz und gesellschaftliche Stellung

Seit dem frühen 20. Jahrhundert gibt es umfangreiche Forschung in Hinblick auf den Zusammenhang zwischen Intelligenz und unterschiedlichsten Aspekten

des gesellschaftlichen Lebens. Intelligenz gilt seitdem als starker Indikator für die erreichbare Bildung, Arbeitstätigkeit und soziale Stellung. Das umfassendste Werk dazu haben Richard J. Herrnstein und Charles Murray 1994 mit „The Bell Curve“ vorgelegt, die das Glück hatten, auf ein großes Panel von über Zehntausend Teilnehmern aus der amerikanischen Bevölkerung (mit Intelligenztest und vielen Angaben zur sozialen Stellung und deren Entwicklung über die Zeit) zurückgreifen zu können. Hieraus seien die folgenden rein statistischen Zusammenhänge beispielhaft und ohne große Details zitiert (alle Beziehungen wurden anhand des Europa-stämmigen Teilnehmerkreises im Panel gewonnen).

Schüler mit einem IQ im oberen Viertel der Verteilung machen nahezu vollständig ihren Highschool-Abschluss, während ihn von den Schülern mit einem IQ im unteren Viertel der Verteilung 39 % endgültig nicht schaffen. Menschen mit einem IQ in den untersten 5 % der Verteilung leben fünfzehnmal wahrscheinlicher in Armut als solche mit einem IQ in den obersten 5 %. Alleinerziehende Mütter mit einem IQ von 130 haben ein 10%-Risiko unter der Armutsgrenze zu leben, während das Risiko bei jenen mit einem IQ unter 85 auf über 50 % steigt. Arbeitslosigkeit ist unter den Männern mit einem IQ in den untersten 5 % sechsmal häufiger verbreitet als unter denen mit einem IQ in den obersten 5 %.

„Mütter in den untersten 5 % der IQ-Verteilung haben sechsmal häufiger ein uneheliches Kind als Mütter in den obersten 5 %.“

Männer in ihren späten 20er und frühen 30er Jahren, die sich selbst aus gesundheitlichen Gründen als berufsunfähig eingeordnet haben, gehören zu 90 % dem unteren Viertel der IQ-Verteilung

an, während nur einer von zwanzig im oberen Viertel ist. Mütter in den untersten 5 % der IQ-Verteilung haben sechsmal häufiger ein uneheliches Kind als Mütter in den obersten 5 %. Während die Wahrscheinlichkeit einer Scheidung innerhalb der ersten 5 Ehejahre bei Menschen mit

einem IQ über 125 bei 10 % liegt, kommt eine Scheidung auf 3,5 haltende Ehen bei Menschen mit einem IQ unter 75.

Eine Reihe von Studien untersucht den Zusammenhang zwischen Berufsarten und IQ. Sie zeigen, dass Berufe wie beispielsweise Professor, Naturwissenschaftler oder Rechtsanwalt überwiegend von Menschen mit hohem IQ ausgeübt werden. Der IQ-Mittelwert der Angehörigen dieser Berufsstände wird auf 120 bis 125 beziffert.

Die Unterstellung einer kausalen Beziehung ist Interpretationssache und fällt je nach Zusammenhang mehr oder weniger leicht. Oft ist der Einwand zu hören, dass Umwelteinflüsse (beispielsweise ein wohlhabendes Elternhaus) doch viel mehr die spätere soziale Stellung bestimmen als der IQ. Tatsächlich haben sie auf den ersten Blick auch meist ähnliche statistische Zusammenhänge. Das Problem ist, dass die zwei Ursachen (Intelligenz und Umwelt) sich häufig parallel verhalten (beispielsweise leben oft intelligente Eltern in Wohlstand und be-

kommen intelligente Kinder). Ist dieses Problem der Kollinearität bekannt, kann es im Untersuchungsmodell berücksichtigt und daraufhin der maßgebliche Faktor ermittelt werden (zur Veranschaulichung: Man betrachte wechselseitig Teilstichproben, bei denen der eine Faktor weitgehend konstant ist, während der andere leichte Schwankungen hat, und vergleiche dann diese Schwankungen mit den Ergebnisschwankungen). Entsprechende Untersuchungen von Herrnstein und Murray weisen den Umweltfaktoren nach Berücksichtigung des Faktors Intelligenz überwiegend nur noch geringe Bedeutung zu, teilweise wird der Umwelteinfluss sogar statistisch insignifikant.

Durchschnittsintelligenzen bei unterschiedlichen Menschengruppen

Durchschnittsintelligenzen lassen sich für beliebige Gruppierungen von Menschen bestimmen und werden immer voneinander abweichen – die Frage ist nur, wie stark (bzw. ob signifikant). Hier gehe ich auf die am meisten diskutierten Gruppierungen ein: die Geschlechter und die Völker.

Die Zeitreihen der durchschnittlichen SAT-Segmentergebnisse (SAT ist ein Intelligenztest, den viele amerikanische College-Bewerber durchlaufen) zeigen, dass die männlichen Bewerber im mathematischen Segment des Tests Jahr für Jahr deutlich über den weiblichen Bewerbern abschneiden (2001 erreichten bspw. die Männer 533 und die Frauen 498 von 800

möglichen Punkten). Auch Jensen fand vor allem beim räumlichen Vorstellungsvermögen die Männer im Vorteil, woraus aber keine wesentliche Abweichung der durchschnittlichen Generalfaktoren der Intelligenz der beiden Geschlechter resultierte. Einige Studien fanden zwar keine Abweichungen in den Durchschnittsintelligenzen, jedoch in der Streuung, die bei Männern höher sei: Demnach sind Männer in den Extremen überdurchschnittlich vertreten (also sowohl bei den hoch als auch bei den gering Intelligenzen). Die aktuellste Untersuchung von Intelligenzunterschieden zwischen Männern und Frauen legten Irwing und Lynn Ende letzten Jahres vor, für die sie 22 bisherige Studien heranzogen. Ihnen zufolge liegt die Durchschnittsintelligenz der Männer um 3,3 bis 5 IQ-Punkte über dem der Frauen.

„Durchschnittsintelligenzen lassen sich für beliebige Gruppierungen von Menschen bestimmen.“

Bezüglich der unterschiedlichen Durchschnittsintelligenzen der Völker haben Lynn und Vanhanen viele Studien in unterschiedlichen Ländern zusammengetragen und zum Vergleich aufbereitet. Grob zusammengefasst ist ihr Ergebnis, dass gemessen an der an Europäern normierten IQ-Skala die nordasiatischen Völker auf einen durchschnittlichen IQ-Wert von etwa 105

und die südlich der Sahara gelegenen afrikanischen Völker auf Werte zwischen 65-75 kommen. Die herangezogenen Studien sind selbstverständlich immer Stichproben aus den jeweiligen Bevöl-

kerungen, so dass bei inhomogenen Staaten mit vielen Stämmen sicherlich keine pauschale Aussage über alle Teile der Bevölkerung gemacht werden kann. Für die durchschnittliche regionale Intelligenz hingegen sind Ausreißer erst relevant, wenn sie zahlenmäßig bedeutend sind – dann haben sie jedoch auch eine entsprechende Wahrscheinlichkeit in die Stichprobe zu kommen. Es sei hier beispielhaft eine von Lynn und Vanhanen verwendete Studie in Südafrika (von Owen 1991) wiedergegeben: Zum Einsatz kam dort der Raven Standard Progressive Matrices Test, ein bekannter Test, der auf verbale Komponenten verzichtet und deshalb einerseits als „kulturunabhängiger“, andererseits als unvollständiger Intelligenztest gilt. Getestet wurden unter anderem 1 056 weiße und 1 093 schwarze Schüler der 7. Klasse in Secondary Schools. Die Weißen stammten aus der Gegend um Pretoria und Cape Peninsula, die Schwarzen aus der Gegend um Pretoria und KwaZulu (Natal). Die Tests wurden von Schulpsychologen der beiden Gruppen durchgeführt und keine der beiden Gruppen hatte angeblich Schwierigkeiten, die Testanweisungen und das, was von ihnen verlangt war, zu verstehen. Im Ergebnis lag der Mittelwert der weißen Gruppe um 2,78 Standardabweichungen über dem der schwarzen.

Untersuchungen an der US-amerikanischen Bevölkerung zeigen, dass die Weißen einen durchschnittlichen IQ von etwa 100 haben, die Asiaten etwas

darüber liegen und die Schwarzen auf etwa 85 kommen (eine Differenz in der Größe einer Standardabweichung). Auffällig unter den Komponenten der US-amerikanischen Bevölkerung ist auch der Teil der Ashkenazi-Juden, der mit einer halben bis einer ganzen Standardabweichung über dem Durchschnitt liegt.

Durchschnittsintelligenz in der zeitlichen Entwicklung

Seit etwa 60 Jahren werden kontinuierlich steigende Test-Rohergebnisse beobachtet (mit etwa 2 bis 5 IQ-Punkten in einem Jahrzehnt). Die Steigerung ist maßgeblich am unteren Rand der Intelligenzverteilung zu beobachten, hat jedoch die Abweichung der durchschnittlichen Intelligenz von Schwarzen und Weißen in den USA nicht verändert. Dieser sog. Flynn-Effekt konnte bisher nicht abschließend erklärt werden. Reine

Vermutungen lauten beispielsweise, dass sich das Testlösungsverhalten verändert habe, dass sich die Ernährungssituation gebessert habe, oder dass der Bekanntheitsgrad der Tests gestiegen sei und ein Übungseffekt auftrete. Eine Veränderung des Genpools als Ursache für den Flynn-Effekt kann auf jeden Fall ausgeschlossen werden.

Untersuchungen für die USA und Deutschland lassen sogar eher das Gegenteil befürchten, dass während die Intelligenz phänotypisch steigt, sie genotypisch abnimmt (Dysgenik). Die für höhere Bildung empfänglichen über-

„Seit etwa 60 Jahren werden kontinuierlich steigende Test-Rohergebnisse beobachtet“

durchschnittlich Intelligenten haben die geringere Geburtenrate und bekommen zudem ihre Kinder später. In den USA bekommen Frauen, die die Highschool abgebrochen haben 71% mehr Geburten als jene, die die Highschool absolviert haben. Berechnungen in unterschiedlichen Studien in den USA kommen auf eine Abnahme von mindestens 0,8 IQ-Punkten pro Generation. Eine kürzlich veröffentlichte Untersuchung in Deutschland vom DIW hat ergeben, dass die Akademikerinnen an deutschen Universitäten und technischen Hochschulen im Gebiet der ehemaligen BRD zu 34,5% kinderlos bleiben, während Frauen mit Hauptschul- und Realschulabschluss dies nur zu 15,5% bzw. 13,4% tun. Dorbritz hat den Mikrozensus 2002 hinsichtlich Berufsabschluss (kein Abschluss, Lehre, usw. bis zur Promotion) und Kinderzahl von Frauen ausgewertet. Die Tabelle zeigt fast durchgehend den Zusammenhang, dass umso weniger Kinder geboren werden, je höher der Abschluss der Mutter ist. Unter Berücksichtigung des oben erwähnten Zusammenhangs zwischen überdurchschnittlichem IQ und akademischen Berufen ist daher gegenwärtig von einer negativen Auslese der überdurchschnittlich Intelligenten auszugehen.

Eine Veränderung der Durchschnittsintelligenz einer abgegrenzten Bevölkerung kann auch durch Ein- und Auswanderung eintreten, wenn die wandernden Gruppen abweichende

Durchschnittswerte aufweisen. In Deutschland ist in diesem Zusammenhang die Auswanderung vieler Forscher wegen besserer Forschungsbedingungen im Ausland zu nennen („Braindrain“). Untersuchungen unserer Einwanderer hinsichtlich ihrer Intelligenzstruktur sind mir nicht bekannt.

Literaturempfehlung und Einladung

Insbesondere denjenigen, die Zweifel an der Integrität der Intelligenzforscher haben und die Ergebnisse als Ausfluss ihrer politischen Ansichten betrachten, empfehle ich zwei kleine Artikel: zum einen „Der Generalfaktor der Intelligenz“ von Linda S. Gottfredson (sie wurde von Mensa International für Ihren Einsatz für die Intelligenzforschung mehrfach ausgezeichnet), zum anderen die Bekanntmachung „Mainstream Science on Intelligence“ im Wall Street Journal, die von 52 Professoren auf dem Gebiet der Intelligenzforschung unterzeichnet wurde. Eine um zahlreiche Fußnoten und ein Literaturverzeichnis erweiterte Version dieses Textes steht im Intranet zur Verfügung.

Gerne lade ich einmal zu einem Diskussionsnachmittag oder -wochenende nach Berlin ein, denn es lohnt sich, über die Konsequenzen zu sprechen, welche die Politik aus den Erkenntnissen der Intelligenzforschung ziehen müsste. Wer daran Interesse hat, melde sich bitte bei mir: Th.Peters@gmx.net.

Thorsten Peters

„... ist daher gegenwärtig
von einer negativen
Auslese der
überdurchschnittlich
Intelligenten auszugehen.“

„Brahms schmeckt nicht gelb, er riecht dreieckig!“

Was hier vielleicht seltsam klingt, ist unter Synästhetikern ein ganz gewöhnliches Gespräch. Wie, bei dir riecht nicht Brahms dreieckig, sondern die 5? Auch das ist ein deutlicher Hinweis auf Synästhesie.

Synästhesie nennt man die Verknüpfung sonst voneinander unabhängiger Sinneseindrücke. Das bedeutet, dass man Musik nicht nur hören, sondern auch sehen kann. Oder dass man Zahlen, Buchstaben oder Wochentage farbig wahrnimmt, häufig auch noch im Raum angeordnet und mit einer Oberflächenstruktur versehen.

Wer Musik oder gesprochene Worte riechen kann, leidet unter keiner Krankheit, sondern verfügt über die gar nicht mal so seltene Fähigkeit der Synästhesie. Wie verbreitet sie wirklich ist, weiß man nicht. Schätzungen schwanken zwischen 1:25 000 und 1:300, allerdings dürfte hier die „Dunkelziffer“ sehr hoch sein. Viele Synästhetiker sprechen nicht über ihr Empfinden, weil sie schlechte Erfahrungen gemacht haben („der Montag hat keine Farbe, du spinnst ja!“) oder aber sie gehen selbstverständlich davon aus, dass jeder Mensch so empfindet.

Prinzipiell ist jede nur denkbare Sinnesverknüpfung möglich, es gibt aber Formen, die besonders häufig vorkommen: das „Farbenhören“ und die

„graphemische Synästhesie“. Hierbei sind Buchstaben und Zahlen eingefärbt.

Diese Sinneseindrücke kann man in der Regel nicht erlernen, man hat sie oder man hat sie nicht. Sie sind auch keine Assoziationen, sie schwingen immer mit und sind nicht beeinflussbar. Fragt man einen Synästhetiker, seit wann er so empfindet, lautet die Antwort meist: „seit ich mich erinnern kann.“

Man hat eine besondere Häufung von Menschen mit gleichzeitiger Synästhesie- und Hochbegabung festgestellt, weshalb ich mir sicher bin, unter euch eine relativ große Anzahl „Synnies“ zu finden.

Im Januar werde ich einen Synästhesie-Workshop im Rahmen der Hochbegabtenförderung im Siegener Raum anbieten. Vorhergehende Umfragen dort haben ergeben, dass gut die Hälfte der von mir befragten hochbegabten Jugendlichen zusätzlich synästhesiebegabt ist.

Die Medizinische Hochschule Hannover erforscht dieses Thema seit einigen Jahren mit stetig wachsendem Zulauf, und auch im Internet findet man schnell Informationen rund um das Thema Synästhesie.

Wenn ihr jetzt also neugierig geworden seid, wenn ihr euch erleichtert zurücklehnt und denkt: „Ich bin ja doch ganz normal“, wenn ihr „synästhetischen“ Austausch sucht oder ganz andere Fragen zum Thema habt, dann könnt ihr mich gern anmailen, ich kann euch mit Literatur- oder Linktipps weiterhelfen.

Melanie Lahmer
Melanie.Lahmer@gmx.de

PS „Mensa“ ist blau mit rotem Ende und die 4 ist weiblich, hochnäsiger und dunkelblau

Die Schlüsselkompetenz des Informationszeitalters

Die Erfindung und Verbreitung des Internets führte zu einer enormen Erleichterung des Zugangs zu Wissen. Selbst zu sehr speziellen Fragen findet man Antworten, ohne lange Wege zu Bibliotheken und Fachleuten, ohne Beachtung von Öffnungszeiten und ohne größere finanzielle Belastungen. Unsere Gesellschaft hat sich zu einer Gesellschaft des Wissens entwickelt, die auf unendlich viele Informationen und Daten zurückgreifen kann.

Da unsere Zeit leider begrenzt ist, benötigen wir immer höhere Lesekompetenzen, um Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und um Informationen effektiv aufzunehmen. Außerdem bestätigen auch internationale Studien den engen Zusammenhang zwischen der Lesefähigkeit, den Chancen auf dem Arbeitsmarkt und dem erwirtschafteten Gehalt.

Wie entwickelt sich die Lesefähigkeit?

Die Fähigkeit zu lesen, überhaupt die Qualität eines Bildungssystems, hängt nicht vom Wohlstand einer Familie beziehungsweise einer ganzen Nation ab. Das Leseverhalten eines Kindes orientiert sich am Vorbild der Eltern, bei Sachtexten oft an der Sympathie zu dem entsprechenden Lehrer. Eltern, die viele Bücher gelesen haben und besitzen, signalisieren ihren Kindern eine positive Einstellung zu Büchern, welche den Kindern dabei hilft, sich auch von schwierigen Texten nicht demoralisieren zu lassen.

Höhere Lesekompetenz hilft Kindern, in der Schule nicht den Anschluss an den Lernstoff zu verlieren, genauso

Über das Schulwissen hinaus

Wie kann man seine Lesefähigkeit verbessern?

wie Erwachsenen, die sich ebenfalls regelmäßig in ihrem Beruf weiterbilden müssen. Motivation beflügelt die Lesefähigkeit.

Einmal gelernt für immer?

Die meisten Kinder erlernen das Lesen in der Schule. Dabei werden fast immer erst einzelne Buchstaben gelernt, die anschließend zu Silben, dann zu Worten und Sätzen zusammengefügt werden. In den Jahren danach wird nur noch die Fähigkeit laut zu lesen geschult, obwohl die meisten Texte im weiteren Lebensverlauf leise gelesen werden müssen. Zusätzlich muss später auch viel schneller und selektiver gelesen werden, um der vielen Informationen Herr zu werden.

Mit diesen zusätzlichen Lesefähigkeiten setzen sich immer mehr Menschen auseinander, da sie mit ihrem Schulwissen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten stoßen.

Erfahrungsbericht

Ich habe an dem Kursus „improved reading“ an der FU-Berlin teilgenommen. Die Kursteilnehmer entstammten ver-

schiedensten Fachrichtungen: von Studenten der Geisteswissenschaften über gestandene Juristen bis hin zu behördlichen Materialprüfern und Lehrern.

Zuerst machten wir einen Einstufungstest, bei dem unsere momentane Lesegeschwindigkeit und unser Textverständnis geprüft wurden. Anschließend begannen wir damit, unsere Augen im schnelleren Erfassen von Informationen zu trainieren. Dafür betrachteten wir unter Zeitdruck Zahlenkombinationen, Buchstabenkombinationen und Worte, deren Wiederholungen wir markieren sollten. Mit der Zeit wurden diese Informationen immer länger, so dass wir uns schließlich an das Erfassen ganzer Wortgruppen herantasteten.

Außerdem lernten wir noch viele weitere „Kleinigkeiten“, die die Lesefähigkeit verbessern. Wir lernten, das Zurückspringen in einem Text zu vermeiden, was bei mir zu einer essentiellen Steigerung der Lesegeschwindigkeit führte.

Bei (in meinem Studium häufig vorhandenen) mathematischen Formeln bleibt meine Lesegeschwindigkeit zwar weiterhin eher gering, aber welcher Text besteht schon ausschließlich aus mathematischen Formeln? *Katharina Opel*

Informationsmöglichkeiten

- » Google
- » www.improved-reading.de
- » www.fu-berlin.de/akip/lesen.html
- » Mail an lesen@zedat.fu-berlin.de

Lernen im Schlaf

Martin Dresler forscht seit Ende 2004 am Münchener Max-Planck-Institut für Psychiatrie über den Zusammenhang von Schlaf und Gedächtnis. In diesem Jahr war er zudem für das Programm der MinD-Akademie verantwortlich.

Schlaf

Der Mensch verbringt etwa ein Drittel seines Lebens im Schlaf, einem Zustand, der lange Zeit als passiver und durchgehend inaktiver Zustand verstanden wurde. Erst mit der Entwicklung des EEGs in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wurde der Schlaf als äußerst aktiver und inhomogener Zustand vielfältiger zentralnervöser und hormoneller Prozesse erkannt. Die in der nächtlichen

Polysomnographie abgeleitete elektrophysiologische Aktivität ermöglicht dabei die Unterscheidung verschiedener Schlafphasen. Die eher leichten Schlafphasen 1 und 2 sind gekennzeichnet durch eine allmähliche Verlangsamung der EEG-Aktivität, einer Verringerung des Muskeltonus und das allmähliche Einsetzen verschiedener elektrophysiologischer Mikroprozesse: Die sogenannten Schlafspindeln und K-Komplexe stellen vermutlich schlafbewahrende Verarbeitungsmechanismen externer Sinnesreize dar. In den Tiefschlafphasen 3 und 4 verringert sich der Muskeltonus weiter, und die EEG-Aktivität erreicht ein Amplitudenmaximum und Frequenzminimum. Im REM-Schlaf – benannt nach den charakteristischen Rapid Eye Movements – erreichen die Körpermuskeln schließlich einen Zustand vollständiger Lähmung, während das EEG plötzlich eine sehr kurzweilige und niederamplitudige Aktivität aufweist. Diese erinnert

an den Wachzustand und hat dieser Schlafphase daher auch den Namen paradoxer Schlaf eingebracht. Vier bis fünf Zyklen solcher aufeinanderfolgender Schlafphasen durchläuft der Mensch jede Nacht.

Obwohl die während des Schlafes ablaufenden Prozesse immer besser verstanden werden, sind die wesentlichen Funktionen des Schlafes noch immer ein Rätsel. Neben metabolischen Erholungsmechanismen wird in den letzten Jahren eine sehr spannende Annahme verstärkt diskutiert: Danach dient Schlaf der neuronalen Plastizität und somit der Konsolidierung tagsüber erworbener Gedächtnisinhalte. Diese bereits im 19. Jahrhundert diskutierte Hypothese trifft zwar noch immer vereinzelt auf erbitterte Gegner, wird jedoch mittlerweile durch eine Vielzahl unterschiedlicher Experimente gestützt. Allerdings zeichnen diese Studien ein sehr uneinheitliches Bild: Nicht Schlaf per se unterstützt die Gedächtniskonsolidierung, sondern bestimmte Gedächtnisinhalte scheinen in unterschiedlicher Weise von einzelnen Schlafphasen zu profitieren, wobei diese Beziehung jeweils noch durch einzelne Merkmale des Lernmaterials und der Probanden modifiziert wird. Zur Klärung dieser Zusammenhänge sind einige Erläuterungen über die Struktur des Gedächtnisses notwendig.

Schlaf und Gedächtnis

Das menschliche Gedächtnis kann hinsichtlich inhaltlicher und zeitlicher Merkmale differenziert werden. So werden inhaltlich im Wesentlichen zwei Gedächtnissysteme unterschieden: Das

sogenannte deklarative oder explizite Gedächtnis umfasst all diejenigen Informationen, die bewusst abgerufen und verbalisiert werden können, z.B. Daten der eigenen Autobiografie oder des Allgemeinwissens. Im Unterschied dazu umfasst das prozedurale oder implizite Gedächtnis all diejenigen Fähigkeiten, die ein Mensch zwar praktisch beherrscht, die aber nur sehr eingeschränkt einer bewussten Reflexion zugänglich sind, z.B. konditionierte Reflexe, Mustererkennung oder motorische Fertigkeiten. Im Rahmen von Studien, in denen Probanden nach Lernaufgaben gezielt der besonders tiefschlafreiche Schlaf der ersten Nachthälfte oder der besonders REM-schlafreiche Schlaf der zweiten Nachthälfte entzogen wurde, konnte die Konsolidierung deklarativer Gedächtnisinhalte vor allem mit dem Tiefschlaf und prozeduraler Gedächtnisinhalte eher mit dem REM-Schlaf in Verbindung gebracht werden. Auch das Schlafstadium 2 scheint der prozeduralen Gedächtniskonsolidierung förderlich zu sein, wobei die in dieser Phase auftretenden Schlafspindeln ebenfalls mit der Konsolidierung deklarativer Gedächtnisinhalte in Verbindung gebracht werden.

Die zeitliche Differenzierung von Gedächtnisprozessen umfasst klassischerweise die drei Phasen des Enkodierens, der Konsolidierung und des Abrufs. Als Folge verschiedener Studien zur schlafbedingten Konsolidierung des Motorgedächtnisses wurde die Phase der Gedächtniskonsolidierung weiter differenziert in eine Phase der Stabilisierung und eine Phase der Steigerung – eine Verbesserung der Lernleistung in Abwesenheit weiteren Trainings. Während eine Stabilisierung des Ge-

dächtnisses auch ohne Schlaf möglich ist, hat sich eine Gedächtnissteigerung als strikt schlafabhängig erwiesen. Sportler und Musiker kennen diesen Effekt: Motorische Fertigkeiten, die auch nach stundenlangem Training nicht gelingen wollen, lassen sich oft nach einer Nacht Schlaf fehlerfrei ausführen.

Diese inhaltlichen und zeitlichen Zusammenhänge werden durch verschiedene Merkmale weiter modifiziert. So scheint der Schlaf z.B. eine stärkere Wirkung auf die Gedächtniskonsolidierung zu besitzen, wenn das zu lernende Material eine besondere emotionale Bedeutsamkeit besitzt oder wenn es bewusst – und nicht nur zufällig – gelernt wird. Auch der klinische Zustand des Probanden spielt eine Rolle: Schizophrenen und depressiven Patienten scheint die nächtliche Gedächtnissteigerung abzugehen, obwohl sie einen relativen normalen Trainings- und Stabilisierungseffekt aufweisen.

Schlaf, Gedächtnis und Intelligenz

Interessanterweise hat auch die Intelligenz einen Einfluss auf die Schlaf-Gedächtnis-Interaktion: Nach prozeduralen Lernaufgaben wiesen Probanden eine Intensivierung der Augenbewegungen im REM-Schlaf auf, bei Probanden mit höherem IQ war dieser Zusammenhang besonders ausgeprägt. Weiterhin haben einige Studien eine Korrelation zwischen dem IQ und der Anzahl der mit der Gedächtniskonsolidierung in Verbindung gebrachten Schlafspindeln aufgezeigt. In diesem Zusammenhang ist auch ein Experiment interessant, in dem Probanden eine Zahlenreihenaufgabe lösen sollten. Zur Lösung wurde den Probanden eine

Regel mitgeteilt, mit der die Lösung auf recht aufwendige Weise gefunden werden konnte. Durch das selbstständige Finden einer in der Reihe versteckten alternativen Regel konnte die Aufgabe sehr viel schneller gelöst werden. Wurden die Probanden erneut auf die Zahlenreihe angesetzt, entdeckten diejenigen Probanden, die Gelegenheit zu einem achtstündigen Schlaf hatten, signifikant häufiger die versteckte Regel als Probanden ohne Schlaf zwischen den Testungen.

Probanden gesucht!

Um die Beziehung zwischen Schlaf, Gedächtnis und Intelligenz weiter zu erhellen, suche ich hochbegabte – insbesondere ältere – Probanden für eine einfache motorische Lernaufgabe. Die Aufgabe kann bequem zu Hause am Computer ausgeführt werden und nimmt an zwei aufeinanderfolgenden Tagen je etwa eine Viertelstunde Zeit in Anspruch. Weitere Informationen und eine kurze Anleitung können unter folgender Adresse abgerufen werden: <http://schlaf.dresler.name>. Über möglichst zahlreiche Teilnahme würde ich mich freuen!
Martin Dresler

Literatur

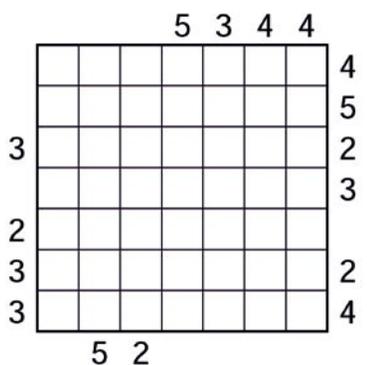
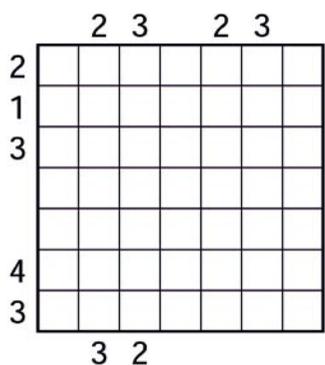
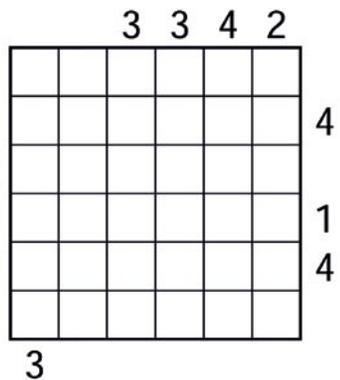
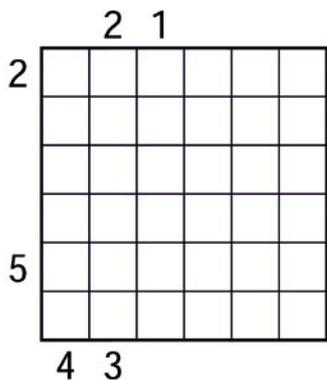
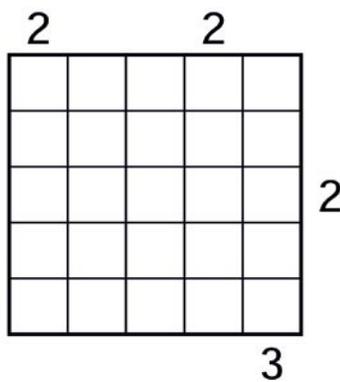
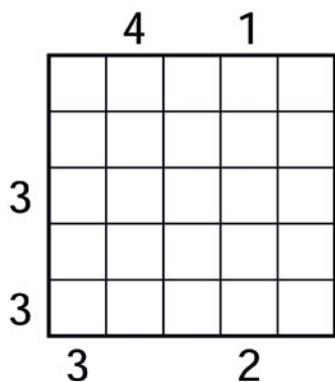
- » Smith, C.T.; Nixon, M.R. & Nader R.S.: Posttraining increases in REM sleep intensity implicate REM sleep in memory processing and provide a biological marker of learning potential. *Learning & Memory* 2004, 11: 714–719.
- » Wagner, U.; Gais, S.; Haider, H.; Verleger, R. & Born, J.: Sleep inspires insight. *Nature* 2004, 427: 352-355.
- » Walker, M.E. & Stickgold, R.: Sleep, Memory and Plasticity. *Annual Review of Psychology* 2006, 57: 139-166.

Beschreibung: In jedes Feld ist ein Hochhaus der Höhe 1 bis n einzutragen, so dass in jeder Zeile und jeder Spalte jede mögliche Höhe genau einmal vorkommt. Die Zahlen am Rand geben

jeweils an, wie viele Häuser in der entsprechenden Zeile oder Spalte aus der entsprechenden Richtung gesehen werden können; niedrigere Hochhäuser werden dabei von höheren verdeckt.

Die Zahl n ist dabei in den ersten beiden Rätsel 5, in den nächsten beiden 6 und in den letzten beiden 7.

Auflösung im nächsten Heft

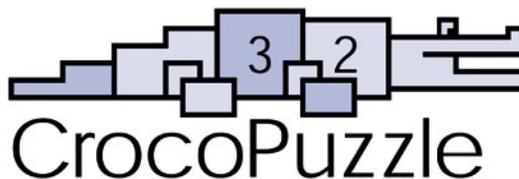


Die Rätsel wurden zur Verfügung gestellt von Bernhard Seckinger, <http://www.croco-puzzle.com> Bernhard (Jahrgang 72) gründete 2003 zusammen mit einem Freund eine Rätselfirma (CrocoPuzzle), die sich auf mathematische Rätsel spezialisiert hat, und schreibt seither die bekannte Zeit-Kolumne Logelei von Zweistein. Bernhard ist aktives Mitglied in MHN und beschäftigt sich in seiner Freizeit mit Jonglieren, Malen, Fremdsprachen und dem asiatischen Brettspiel Go.

Auflösung aus MinD-Mag 53

11

39	15	6	8	10	11	14	1	4	2	5	12	7	3	13	9	16	
	11	2	5	13	16	7	3	12	1	4	14	9	15	10	8	6	39
	14	16	1	12	8	13	2	9	15	10	6	3	5	4	7	11	
	4	7	9	3	10	15	5	6	11	13	16	8	1	12	2	14	
	13	14	10	7	12	5	16	3	9	8	11	6	2	15	4	1	22
45	9	5	16	15	2	4	13	8	7	14	3	1	6	11	10	12	
18	2	1	4	11	15	9	6	7	16	12	10	5	14	3	13	8	
	12	3	6	8	14	1	11	10	13	15	4	2	9	7	16	5	
	7	9	3	4	1	16	8	15	14	11	5	12	13	2	6	10	
	8	11	2	5	6	10	7	13	3	9	1	16	4	14	12	15	45
	1	13	12	6	3	2	4	14	10	7	8	15	11	16	5	9	
55	10	15	14	16	9	11	12	5	4	6	2	13	7	8	1	3	
43	6	8	15	14	13	12	10	11	5	1	7	4	16	9	3	2	
19	3	4	11	1	7	8	14	2	6	16	9	10	12	5	15	13	
	16	10	7	9	5	3	15	1	12	2	13	14	8	6	11	4	29
32	5	12	13	2	4	6	9	16	8	3	15	11	10	1	14	7	
					26												26



Info

Leitender Psychologe

Johannes Hoppe
Diplom-Psychologe
Krumme Straße 25
31655 Stadthagen
TELEFON 0 57 21-65 11
E-MAIL nsp@mensa.de

Stammtisch-Betreuer

Thorsten Scharnke
TELEFON 0 95 61-85 37 64
MOBIL 0172-66 22 457
E-MAIL stammtische@mensa.de

Testleiter-Koordinator

Christoph Wimmer
Cimbernstraße 113/II
81377 München
TELEFON 089-71 03 00 80
E-MAIL testbetrieb@mensa.de

Aufnahmetest

Anmeldungen zum Aufnahmetest über die Geschäftsstelle, die die Adressen an den zuständigen Testleiter weitergibt. Testleiteradressen auf Anfrage.

BoutIQUE

Martin Hildebrandt
Mensa BoutIQUE
Bahnhofstraße 37
31655 Stadthagen

TELEFON 0 57 21-69 96
FAX 0 57 21-65 12
www.mensaboutique.de

International & Nachbarn

International

(Stand: 1.5.2005)

International Office

www.mensa.org
Mensa International Ltd.
15 The Ivories
6 – 8 Northampton Street
GB – Islington, London N1 2HY
England
TELEFON 0044-20-72 26-68 91
FAX 0044-20-72 26-70 59

22453 Hamburg
TELEFON 0 40-32 09 17 62
E-MAIL christine.warlies@mensa.de

Österreich

www.mensa.at
Mensa Österreich,
Postfach 502
A-1011 Wien

Information

Thomas Klausner
Steinbachstr. 3 – 6
A-3001 Mauerbach
E-MAIL tk@giga.or.at

Schweiz

www.mensa.ch
Mensa Switzerland
La Saugue
1690 Villaz-St-Pierre
E-MAIL mensa@mensa.ch

Chairman

Chris Leek
107 Lavenham Road
Southfields, London
SW18 5ER UK
TELEFON 0044-20-88 71-35 27
E-MAIL chairman-mil@mensa.org

NatRep

Christine Warlies
Borsteler Bogen 3a

Impressum

MinD-Magazin 54

Herausgeber Mensa in Deutschland e.V. (zuständig im Vorstand: Wolfgang Roth); Geschäftsstelle: Am Klopferspitz 12, 82152 Planegg

Chefredakteur Oliver P. Kruse, Saatwinkler Damm 145, 13629 Berlin, E-Mail: mindmag@mensa.de, Telefon 030-38 30 94 52

CvD Kai Hirdt, Heinrich-Barth-Straße 5, 20146 Hamburg, Telefon 040-41 35 63 83

Redaktionelle Mitarbeit Kerstin Brand, Ines-Bianca Hartmeyer, Günter Wulf.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben nur die Meinung des Autors wieder. „Gelbe Seiten“ erhalten nur Mitglieder. Textbeiträge fallen unter das Autoren-Copyright. Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Verfassers und mit Quellenangabe.

Fotos Jan Haase (MV), Nicole Schuster (Kinderseite), Sabine Bremer (Sommerwoche), Matthias Moehl (Fubatu), Christine Warlies (IBD, Silvester).

Layout Max Voigtmann, Sigerstraße 8, 81249 München

Druck Passavia Druckservice GmbH, Medienstraße 5b, 94036 Passau

Die Zeitschrift „MinD-Magazin“ ist das offizielle Organ von Mensa in Deutschland e.V.; sie wird Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert. Abonnement für Nichtmitglieder jährl. inkl. Zustellung und 7% MwSt.: Inland 18,50 €, Ausland 21,50 €.

Redaktionsschluss für MinD-Magazin 55 ist der 1. November 2006.

Wo?	Wann? + = Zahl der weiteren Termine	Wo genau? ST = Stammtisch
01277 Dresden	15.	19 Uhr ST, wechselnde Orte
04109 Halle/Saale	7. im Wechsel mit Leipzig (+)	
04178 Leipzig	7.	20 Uhr ST wechselnd zwischen Halle und Leipzig, siehe Homepage
07743 Jena	Dritter Mittwoch	19 Uhr, wechselnde Orte
10963 Berlin	22. (+++++)	19.30 Uhr ST, wechselnde Orte
19055 Schwerin		Siehe 21481 Lauenburg
20459 Hamburg	Erster Do. (+++++)	19 Uhr ST „Vamp’s“
21481 Lauenburg	Letzter Donnerstag	19.30 Uhr ST „Lavastein“, Hamburger Str. 2
21614 Süderelb-Region	Dritter Donnerstag	19 Uhr ST, wechselnde Orte
23552 Lübeck	Zweiter Mittwoch	20 Uhr ST „Tipasa“, Schlumacherstraße
24103 Kiel	Erster Freitag (+)	19 Uhr ST „Club und Galerie 68“, Ringstraße 68, oberer Raum
24943 Flensburg	Dritter Dienstag	19.30 Uhr ST „China-Restaurant Peking“, Engelsbyer Straße 55
26123 Oldenburg	5.	19.30 Uhr im „Faust“, Jägerstraße
28205 Bremen	23. (+)	19 Uhr ST „Max“, Hamburger Str. 116
30159 Hannover	Ungerade Monate: 11. Gerade Monate: zweiter Freitag	Ungerade: 19 Uhr ST „Maestro“, Sophienstraße 2 Gerade: 19 Uhr ST „Café Extrablatt“, Friesenstraße 14
32427 Minden	Dritter Montag	19 Uhr ST „Laternen Anno Dazumal“, Hahlerstr. 38-40
33098 Paderborn	Zweiter Donnerstag (+)	Gerade Monate: „Genial“ Essen gehen, wechselnde Orte Ungerade: „Billard-Tisch-Treffen“ 20.00 Uhr, wechselnde Orte
33615 Bielefeld	Erster Montag	20 Uhr ST „Gaststätte Vahle“, Wertherstr. 24
34127 Kassel		Wechselnde Aktivitäten
35037 Marburg	Dritter Mittwoch	20 Uhr ST „La Galleria“, Rudolphsplatz
35390 Giessen	Erster Mittwoch	20 Uhr ST „Gasthaus-Brauerei Alt-Giessen“
36037 Fulda	Auf Anfrage	
37073 Göttingen	Wechselnde Termine in ungeraden Monaten	
38100 Braunschweig	22.	19 Uhr ST „Mephisto“, Fallersleber Str. 35
39106 Magdeburg	10.	Wechselnde Orte
40223 Düsseldorf	18. (+++++)	19 Uhr ST „Abraxas“, Merowinger Straße 16
41066 Mönchengladbach	4.	19 Uhr ST „Kastanienhof“, Krefelder Str. 765
42103 Wuppertal	28. (wenn 28. Montag, dann 27.)	19.30 Uhr ST „Salon de The“, Sophienstr. 18
44137 Dortmund	10. (wenn 10. So.- oder Feiertag 11.)	18.30 Uhr ST „Cuisine du Monde“, Westenhellweg 132
45276 Essen	21.	19 Uhr ST „Kulturforum“, Dreiringstr. 7
47051 Duisburg	6.	19 Uhr ST „Café Museum“, Friedrich-Wilhelm-Str.
47623 Kevelaer/Ndrh.	14. (wenn 14. Montag, dann 13.)	19 Uhr ST im „Alt Derp Haus Stassen“, Hauptstr. 63
48147 Münster	15.	19.30 Uhr ST „Kristall“, Kanalstr. 133
49704 Osnabrück	Vierter Dienstag	19.30 Uhr ST „Taverna de Tapas“, Lohstr. 29
50688 Köln	20. (+)	20 Uhr ST „Hellers Brauhau“, Roonstraße 33
52072 Aachen	15. (+)	20 Uhr ST „Dinosaurius“, Roermonder Str. 30 (Ecke Rüttscher Str.)

Wer weiß mehr?

Kristine Hennig, Tel. 0351-3127548, kristine.hennig@t-online.de
 Ralf Gernert, Tel. 0345-1224011, ralf_gernert@freenet.de, <http://leipzig.mensa.de>
 Jörg Büttner, Tel. 0341-9830513, joergbuettner@t-online.de, <http://leipzig.mensa.de>
 Horst Neuper, Wolfgang Klinghammer, info-jena@mensa.de
 Hendrik Wagner, 030-27494952, Hendrik.Wagner@gmx.de; Thomas Wurm, thomaswurm@hmx.de, <http://berlin.mensa.de>
<http://schwerin.mensa.de>
 Jan Henning, Tel. 04106-807996, locsec@mensa-hamburg.de, <http://www.mensa-hamburg.de>
 Karsta Raddatz, Tel. 03883-723338, karstaraddatz@gmx.de
 Gunnar Quassowski, gunnargunnar@gmx.de, <http://www.mensa-hamburg.de>

Jörg Kunze, Tel. 0451-4004855, info-luebeck@mensa.de
 Sigrid und Udo Schultz, Tel. 0431-521269, el.bigote@t-online.de, <http://kiel.mensa.de>
 Annette Brunsing, Tel. 0431-84858, abrunsing@gmx.de
 Christina Reiß, Tel. 0441-7780121, Patchicoo@web.de, <http://oldenburg.mensa.de>
 Sabine Mundt, Tel. 0421/2471133, sabine_mundt@gmx.de
 Henning Schumann, Tel. 0511-5322747, schumann.henning@mh-hannover.de, <http://www.hannover-mensa.de>

Margie Weber, Tel. 0571-46682, <http://bielefeld.mensa.de>
 Nicolai Meyer, Nicolai.Meyer@mensa-westfalen.de, <http://paderborn.mensa.de>

Karla Koschmieder, Tel. 05241-13385, karlako@aol.com, <http://bielefeld.mensa.de>
 Beate Rother, Tel. 0561-886729
 Frank Brandt, Tel. 06403-926543 <http://marburg.mensa.de>
 Frank Brandt, Tel. 06403-926543
 Peter Weißmüller, Tel. 06641-918898, unopietra@aol.com
 Beate Rother, Tel. 0561-886729
 Eva Brinckmann, Tel. 0172-5956279, katzenklappe@grinsekatz.de, Andreas Günther, Tel. 0531-2801125, 1591-400@onlinehome.de, <http://braunschweig.mensa.de>

Juliane Hanstein, Tel. 0178-7596593, hanstein-uhrsleben@t-online.de
 Jutta Ziemer-Graves, Tel. 0211-9422793, Sabine Schwarz, Tel. 0211-442774, locsec-duesseldorf@mensa.de, <http://duesseldorf.mensa.de>

Anja Raffay, Tel. 02151-6470963 oder Peter Kaisers, Tel. 02431-948195

Thomas Mechttersheimer, Tel. 0202-7991994, thomasm-mensa@wupper.com
 Philipp Halle, Tel. 0231-5581048, mensa@jphalle.de
 Brigitte Preuß, Tel. 0234-473811, Preuss.Brigitte@t-online.de, <http://ruhrgebiet.mensa.de>
 Brigitte Preuß, Tel. 0234-473811, Preuss.Brigitte@t-online.de, <http://ruhrgebiet.mensa.de>
 Rolf Egging, Tel. 02832-4557, Rolf.Egging@Internet-Nr1.de, <http://duesseldorf.mensa.de>
 Cornelius Rosenfeld, Tel. 02572-98277, CRosenfeld_ST@t-online.de
 Kurt-Heinz Grube, Tel. 0541-83107
 Heike Hefner, Tel. 0221-5595080; Ludger Petermeier, Tel. 0221-1301304, mensa-koeln@web.de, <http://koeln.mensa.de>
 Christoph Zimmermann, Tel. 0241-1570733, webmaster@christoph-Zimmermann.com

Wo?	Wann? + = Zahl der weiteren Termine	Wo genau? ST = Stammtisch
53119 Bonn	7. (+)	19.30 Uhr ST „Rosa Lu“, Vorgebirgsstr. 80 (Ecke Ellernstr.)
54296 Trier		Auf Anfrage (s. 66111 Saarbrücken)
55252 Mainz	Vierter Samstag	19.30 Uhr ST „Bastion von Schönborn“, Rheinufer 12, Mainz-Kastel
56068 Koblenz	16.	Ungerade Monate: 19 Uhr Essen gehen, wechselnde Orte Gerade: 19 Uhr ST „Kaffeewirtschaft“, Müntzplatz 14 / Paradies 1
57072 Siegen	Zweiter Samstag	19 Uhr ST „Zur Hammerhütte“, Kirchweg 79
58093 Hagen / Wfln.	Zweiter Donnerstag	19.30 Uhr ST, wechselnde Orte
59494 Soest	17.	19 Uhr ST „Brauhaus Zwiebel“, Ulricherstr. 24
60486 Frankfurt a. M.	Zweiter Samstag (++)	19 Uhr ST „Arche Nova“ (Ökohaus a. Westbhf.), Kasseler Str. 1a
63450 Hanau	Letzter Samstag	19 Uhr ST „Asia-Van“, Krämerstr. 11
64285 Darmstadt	Dritter Freitag	19 Uhr ST, wechselnde Orte
66111 Saarbrücken	Gerade Monate: erster Samstag; ungerade Monate: 5.	Wechselnde Orte
67433 Neustadt/Weinstraße		Nach Absprache
67551 Worms	15. in ungeraden Monaten	20 Uhr ST, wechselnde Orte
67655 Kaiserslautern	Zweiter Sonntag	Gerade Monate: 20 Uhr ST „Mozart 18“, Mozartstr. 18; Ungerade Monate: wechselnde Aktivitäten
68161 Mannheim		Wechselnde Orte
69120 Heidelberg		Siehe 68161 Mannheim
70178 Stuttgart	Zweiter Freitag (+)	19.30 Uhr ST „Ketterer“, Marienstr. 3
71065 Sindelfingen	Dritter Donnerstag	19.30 Uhr ST „Ristorante La Romantica“, Dresdener Str. 21
72074 Tübingen		Siehe 71065 Sindelfingen oder 70372 Stuttgart
76131 Karlsruhe	4. (+)	20 Uhr ST „Il Caminetto“, Kronenstraße 5
79102 Freiburg i. Br.	Zweiter Mittwoch	19 Uhr ST „Restaurant Lago“ am Seepark im Bürgerhaus
81379 München	30. (++)	20 Uhr ST „Alter Wirt in Thalkirchen“, Fraunbergstr. 8
85051 Ingolstadt	5.	19.30 Uhr ST „Bonschab“, Münchener Str.
85521 Alpenland-Region	Erster Samstag im März, Juni, September, Dezember	Nach Absprache
86154 Augsburg	5.	19.30 Uhr ST „Charly-Bräu“, Ulmer Str. 43
89223 Ulm/Neu-Ulm	Gerade Monate, meist dritter Donnerstag	Wechselnde Orte in Neu-Ulm
89518 Heidenheim	Ungerade Monate, meist dritter Donnerstag	19.30 Uhr ST „La Strada“, Hauptstr. 50
91052 Erlangen	Erster Fr. in ungeraden Monaten	19.30 Uhr ST „Rötelheim“ (mit Biergarten), Am Rötelheim 40
90429 Nürnberg	Erster Fr. in geraden Monaten	19.30 Uhr ST, Lederer Kulturbrauerei (mit Biergarten), Sielstr. 12
93053 Regensburg	Zweiter Dienstag	19 Uhr, wechselnde Orte
96052 Bamberg	23. (+++)	19.30 Uhr ST, wechselnde Orte
96450 Coburg	Letzter Freitag	ST, wechselnde Orte
97070 Würzburg	Wechselnde Termine	Wechselnde Orte
99084 Erfurt	Erster Montag	18 Uhr ST, wechselnde Orte

Wer weiß mehr?

Anja Schwarzpaul, Tel. 0228-468611, anjas@bonn-online.com http://saar.mensa.de
Kai-Uwe Nierbauer, Tel. 06127-91338, kai-uwe.nierbauer@gmx.de, http://www.mensa-rhein-main.de
Martin Schulze, Tel. 0261-309382 oder 0179-9211616, martin@martin-schulze.de
Wolfgang Krause, Tel. 02732-57765, wolfg-krause@web.de
Joachim Keil, Tel.: 02331/9810459 oder 0163/3455118, joachim@mensa-hagen.de, www.mensa-hagen.de
Susanne Brüggemann, Tel. 0170-7041110, LocSec-Soest@mensa-westfalen.de oder Agnes Hagenkamp, Tel. 02921-12183, http://ruhrgebiet.mensa.de
Jan Haase, J@nHaase.de, http://www.mensa-rhein-main.de
Felix R. Paturi, Tel. 06184-52380, Mensamaki@aol.com
Michael Erb, Tel. 06155-878103 oder 0171-9636778, merb@gmx.net, http://www.mensa-rhein-main.de
Holger Reppert, Tel. 0179-1427154, mensa@holger-reppert.de, http://saar.mensa.de
Stefan Jamin, Tel. 06321-899045, followerofset@gmx.de
Stefan Jamin, Tel. 06321-899045, followerofset@gmx.de
Stefan Jamin, Tel. 06321-899045, followerofset@gmx.de
Frank-Oskar Frenzel, Tel. 06203-661520, mensa@fofrenzel.de, http://mannheim.mensa.de
http://mannheim.mensa.de
Martin Jäkle, martin.jaekle@gmx.net, http://stuttgart.mensa.de
Dieter E. Gellermann, Tel. 07127-34501, deg@d-e-g.de http://tuebingen.mensa.de
Peter Hannig-Mues, Tel. 0721-811491, hannig-mues@web.de
Cordula Mannherz, Tel. 07665-9475790, cordula.mannherz@gmx.de; Angelika Katzner, Tel. 07821-37679, Gelikatzer@web.de
Caroline Cichon, locsec@mensa-muenchen.de, http://muenchen.mensa.de
Horst Förster, Tel. 0841-9714992, hfoerster@onlinehome.de
Hans-Georg Michna, Tel. 089-66060856, http://muenchen.mensa.de
Klaus Kugelmann, Tel. 0821-495231, klaus.kugelmann@gmx.net, http://augsburg.mensa.de
Tina Acham, Tel. 07303-903028, mensa.ulm@onlinehome.de
Ortrun Mack, Tel. 07324-980750, Ortrun.Mack@t-online.de
Mukundi Hartmann, Tel. 0177-3727201, mensa@ertl-zentrum.de
Mukundi Hartmann, Tel. 0177-3727201, mensa@ertl-zentrum.de
Ludwig Kolb, mensa.regensburg@arcor.de
Mukundi Hartmann, Tel. 0177-3727201, mensa@ertl-zentrum.de
Thorsten Scharnke, Tel. 0172-6622457 bzw. 09651-853764, http://www.coburg.mensa.de
Annette Kunz, Tel. 0931-980880, annette.e.kunz.stb@t-online.de
Michael Schütz, Tel. 0361-6012522, der.schultze@ngi.de, http://thueringen.mensa.de

Vorstand & Geschäftsstelle

Vorstand



Hermann Meier, Vorsitzender

Horstmannsmühle 1 a, 42781 Haan

TELEFON o 21 29-3 79 28 71

E-MAIL hermann.meier@mensa.de

Vorsitz, Vorstandskoordination; Finanzen;
Vereinsentwicklung, Strategie (koordinierend);
Rechtliches, Satzung



Sabine Bremer, stv. Vorsitzende

Rheinaue 89 a, 46535 Dinslaken

TELEFON o 20 64-60 11 28

E-MAIL sabine.bremer@mensa.de

Kids und Juniors; Mitgliederbetreuung (ein-
schließlich SIGs, Sozialfonds)



Wolfgang Roth, stv. Vorsitzender

Untere Dorfstraße 5, 85653 Aying

TELEFON o 80 96-90 98 90

E-MAIL wolfgang.roth@mensa.de

Testbetrieb; Vereinszeitschrift; Großveranstaltun-
gen; MHN.



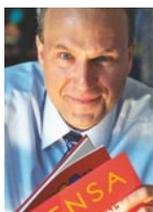
Christine Warlies, stv. Vorsitzende

Borsteler Bogen 3 a, 22453 Hamburg

TELEFON o 40-32 09 17 62

E-MAIL christine.warlies@mensa.de

Internationales (einschließlich SIGHT); Ortsblät-
ter; Marketing / Kommunikation / Presse / PR



Martin Weiß, stv. Vorsitzender

Hirschgartenallee 35 b, 80639 München

TELEFON o89-1 78 21 67

E-MAIL martin.weiss@mensa.de

Regionalstruktur (LocSecs, StammtischKos); Ver-
waltung und IT (einschließlich Geschäftsstelle)

Sonstiges

Schiedsfrau

Heike Hefner, Thusneldastraße 1

50679 Köln

TELEFON o2 21-5 59 50 82

E-MAIL heike.hefner@mensa.de

Sozialfonds

Henning Pahnke, Neue Straße 9

49767 Twist-Rühlerfeld

TELEFON o 59 36-65 03

E-MAIL sozialfonds@mensa.de

Postbank Köln, BLZ 370 100 50

Kontonummer 202 563 502

Vereinskonto

Postbank Köln, BLZ 370 100 50,

Konto-Nr. 3300 74-503

Mitgliedsbeitrag: 44 Euro im Jahr.

Kassenführung: Brigitte Preuß

TELEFON o2 34-47 38 11

E-MAIL kasse@mensa.de

Internet

WorldWideWeb: www.mensa.de

Datenbank/eMVZ: <http://db.mensa.de>

Boggs: <http://newsportal.mensa.de>

UseNet: öffentliche Newsgroups

News: de.org.mensa (deutsch), <http://www.mensa.org> (englisch)

Geschäftsstelle

Cirsten Novellino

Am Klopferspitz 12

82152 Planegg-Martinsried

TELEFON o89-86 46 62 51 oder

0700-78 36 36 72

(0700-RufMensa)

FAX 0700-32 96 36 72

(0700-FaxMensa)

MOBIL 0170-7 63 33 96

E-MAIL office@mensa.de

Geschäftszeiten

Dienstag und Donnerstag

9.30 bis 12.30 und 13.30 bis 16.00 Uhr

**Adress- und Datenänderungen in der Daten-
bank oder schriftlich an die Geschäftsstelle.**

**Ankündigung einer neuen bio-optisch-basierten
Informationstechnologie mit der Handelsbezeichnung:**

B.U.C.H.

BUCH ist ein revolutionärer Durchbruch der Technologie: keine Kabel, keine elektrischen Schaltkreise, keine Batterien und nichts, das angeschlossen oder eingeschaltet werden muss. Es ist kinderleicht zu bedienen: Kompakt und portabel kann es überall verwendet werden, selbst im Lehnstuhl am Kaminfeuer, dabei ist es leistungsstark genug, so viel Informationen zu speichern wie eine CD-ROM.

Und so funktioniert es!

BUCH ist aufgebaut aus sequentiell nummerierten, recyclebaren Papierblättern, jedes mit einem Fassungsvermögen von mehreren Tausend Informations-Bits. Diese Blätter sind verbunden mit einer speziellen Vorrichtung, die Bindung genannt wird und die Blätter in ihrer korrekten Abfolge hält. Opake (d.h. lichtundurchlässige) Papier-Technologie (OPT) ermöglicht den Herstellern, beide Blattseiten zu nutzen und so die Informationsdichte zu verdoppeln und die Kosten zu senken.

Die Fachleute sind unterschiedlicher Meinung über die Aussichten, die Informationsdichte zukünftig zu steigern; im Moment haben BÜCHER mit mehr Informationen einfach mehr Seiten. Jede Seite wird optisch abgetastet, die Informationen gelangen direkt ins Gehirn. Eine Fingerbewegung führt zur nächsten Seite.

BUCH ist jederzeit benutzbar, muss lediglich geöffnet werden.

BUCH stürzt niemals ab, muss auch nicht neu gebootet werden, obwohl es, wie ande-

re Gerätschaften auch, beschädigt werden kann durch verschütteten Kaffee und unbrauchbar werden kann, wenn es zu oft auf eine harte Fläche geworfen wird.

Die „Browse“-Funktion erlaubt den schnellen Wechsel vorwärts und rückwärts zu jeder beliebigen Seite. Viele verfügen über eine „Index“-Funktion, die sofort die exakte Stelle jeder gesuchten Information zur unmittelbaren Nutzung angibt.

Optionales „Bookmark“-Zubehör ermöglicht es, BUCH an exakt derselben Stelle zu öffnen, an der man es bei der letzten Nutzung weglegte – auch wenn es geschlossen wurde. Bookmarks erfüllen universelle Design-Standards; daher kann ein einzelnes Bookmark in BÜCHERN verschiedener Hersteller verwendet werden. Umgekehrt können unzählige Bookmarks in einem einzelnen BUCH zur Speicherung mehrerer Stellen verwendet werden; die Anzahl ist nur begrenzt durch die Zahl der Buchseiten. Man kann auch persönliche, später wieder löschbare Notizen neben dem Buchtext anbringen.

Portabel, haltbar und erschwinglich.

BUCH wird gefeiert als Wegbereiter einer neuen Unterhaltungsära. Die Anziehungskraft des BUCHs scheint so gewiss, dass sich Tausende von geistig Schaffenden dieser Plattform verschrieben haben. Investoren – so wird berichtet – wittern einen lohnenden Markt mit zweistelligen Zuwachsraten. Expecten Sie eine Neuheiten-Flut in Kürze!



Die Zukunft IHRES Kindes beginnt mit der Wahl der richtigen Schule!

Ermöglichen Sie Ihrem Kind ganz besondere Schuljahre im Internatsgymnasium Schloss Torgelow.

In Klassen mit höchstens 12 Schülern erhält Ihr Kind eine leistungsorientierte Förderung, erwirbt ein Abitur auf hohem Niveau, sammelt Erfahrungen im Ausland, engagiert sich im Team und findet Freunde fürs Leben.



SCHLOSS TORGELOW

Privates Internatsgymnasium

Torgelow bei Waren an der Müritz

staatlich anerkannt
Schlossallee 1
17192 Torgelow am See
sekretariat@schlosstorgelow.de

Beratungstelefon: 0180/5001768 · www.schlosstorgelow.de